

6. Die Kämpfe zwischen Maas u. Mosel, im Walde von Apremont und Ailly.

(vom 22. Februar 1916 bis zum 18. Juli 1916)

Montag der 21. Februar 1916

Letzte Nacht hat es gefroren – nun strahlt die Sonne und der eisige Nordwind verwirbelt die Rauchsäulen des Feldlagers. Nach dem Mittagessen, gegen 14 Uhr fällt unerwartet eine Granate vor das Lager, dann eine zweite und dann fallen weitere in schneller Folge. Offensichtlich dienen wir als Zielscheibe. Man fragt sich, ob die Aufklärung, die heute Morgen von acht deutschen Flugzeugen gemacht wurde, nicht die Ursache dafür ist, zieht man die Verachtung in Betracht, mit der die Männer mittlerweile die Flugzeuge ignorieren. Die Offiziere der Einheit 8/3 die gerade Bridge spielten, brechen überstürzt die Partie ab, um sie im benachbarten Unterstand, wo Chatras untergebracht ist, fortzusetzen.

Und die Granaten fallen weiter, wobei sie die „canhias“ streifen. Steine und Eisenteile fallen so bei uns herab. Es scheint, dass vor allem die Mitte des Feldlagers als Zielscheibe dient – aber wir sind in der Tat gut geschützt. Männer rennen mit einer Krankenbahre vorbei. Man bringt einen Mann der 2. Kompanie aus der 10. Infanterieeinheit, der im Feldlager verwundet wurde. Jaillette und ich versorgen und verbinden ihn: Fraktur des rechten Oberschenkels. Er wurde von der ersten herabfallenden Granate überrascht, die vor dem Lager der Pioniere einschlug.

Zur gleichen Zeit werden auch die Gräben heftig bombardiert. Wird ein Angriff vorbereitet? Unmöglich sich fortzubewegen – wir sitzen in der Krankenstation fest. Gegen 15.30 Uhr hört der Beschuss auf. Wir ziehen Erkundigungen ein. Nur zwei Verwundete im Feldlager, keine großen materiellen Schäden. Die Granaten sind hauptsächlich vor und hinter den Baracken eingeschlagen. Wir schauen uns die Löcher der 150er und 130er an. Eine ist nicht explodiert, sondern hat seltsamerweise schräg die Bretterbaracke der Gemeinschaftsunterkunft durchschlagen und flugs die Käseschachteln und Marmeladengläser von den Regalen gefegt, sowie ein Bett und eine Pfanne pulverisiert. Draußen hat sie dem Wehrgang einen gewaltigen Buckel zugefügt.

In der Ferne geht das Schießen weiter; dumpfes Grollen, gewaltig. Offensichtlich ist dies der Angriff auf Verdun – keine Auskünfte. Am Abend erneut Beschuss des Abhangs 360 und auch Nachts schießen die Deutschen ständig Salven ab; die Granaten gehen größtenteils vor unserem Feldlager nieder. Steine, Splitter treffen auf Blechdächer, gehen vor der Tür nieder. Das 1. Bataillon des 10ten aus Boncourt (Boncourt-sur-Meuse, im Osten von Vadonville) zurückgekehrt, bleibt an der Front.

Dienstag der 22. Feb. 1916

Es schneit. Im Norden hört man keinen Kanonendonner mehr. Draußen, gegen 10 Uhr, da die Sonne scheint, bewerfen sich die Männer mit Schneebällen – die Offiziere mischen mit. Chatras umzingelt – die Belagerung beginnt. Jaillette und ich müssen unvermittelt hinaus gehen. Das wärmt uns wieder auf. Durch ein Funktelegramm, eingerichtet von Oberleutnant Thomas, vom 10. erfahren wir, dass die Deutschen gestern Verdun vom Norden her angegriffen haben und zwar auf einem Frontabschnitt von 40 km zwischen MALANCOURT und ETAIN. Wir mussten uns zurückziehen, aber am Ende des Tages haben wir einen Teil des Waldes von Caures zurückerobert.

Mit Garric besprechen wir die Karte. Aber um 2 Uhr erneuter Beschuss des Feldlagers – überall fallen ein paar 150er – eine vor unserem Speisesaal. Gegen 3.30 Uhr ist es vorbei. Kein Schaden. Ein einziger Verwundeter. Am Nachmittag noch einige Salven. Ein wenig Aufregung – das Reservebataillon kommt sofort herauf. Für uns ist dies der Gegenschlag zu Verdun, vielleicht will der Feind Eindruck auf uns machen und Truppen hier festhalten. Fest steht, dass die 210er, die 227er und die 153er in die Nähe von Commercy verlegt wurden und an den Stellungen arbeiten. Unruhige Nacht. Ständig fallen Granaten auf die Wiese. Man hört Maschinengewehre. Die Scheinwerfer funktionieren.

22. 2. 1916. Dienstag. Um 1 Uhr Abfahrt: Neuenmarkt, Würzburg, Heidelberg, Mannheim, Kaiserslautern - Metz (Schnellzug – Flieger!). Nachts von 2 bis 5 Uhr Fahrt nach Vigneulles, um 9 Uhr Ankunft im Lager Neu Württemberg.



Lager Neu
Württemberg

Mittwoch der 23. Feb. 1916

Noch ein Tag mit Schnee. Per Funk werden wir informiert, dass der Angriff auf Verdun in der Tat gewaltig ist. Der Kaiser persönlich ist anwesend, ebenso der Kronprinz. Die Verlautbarung von 15 Uhr ist rätselhaft. Die Deutschen rücken vor und nehmen den Wald von HAUTMONT und das Dorf gleichen Namens und verkünden, 10,000 Gefangene gemacht zu haben. Sie sind 8 km von Verdun entfernt. Es wird ernst. Hier ist die Artillerie ruhig.

23. 2. 1916. Wir blieben tagsüber bei unseren früheren Kompanien. Es wird bekannt, dass nördlich Verdun zwei Forts gefallen sind und zwei Forts und die Stadt brennen. Unsere Regimenter sollen in einer Breite von 10 km und einer Tiefe von 3 km vorgegangen sein und 3.000 Gefangene gemacht haben. Abends kam der Regimentsbefehl, dass Kamerad Meinel zur 8. Kompanie, Körner und Degelmann zur 6. Kompanie und ich zur 11. Kompanie. kommen. Die Nacht war ziemlich kalt.

Donnerstag der 24. Feb. 1916

Man spricht von nichts anderem mehr als vom Angriff auf Verdun. Es scheint, dass die 16. Infanteriedivision abgezogen wurde. Über Funk erfahren wir, dass die Kampfhandlungen gestern zwischen BRABANT an der Maas und SAMOGNEUX schrecklich gewesen waren und dass wir uns in der Nacht mehr als einen Kilometer hinter die Frontlinie zurückziehen mussten. Schnee. Ein ruhiger Tag. Wir sind ein wenig erregt, aber wir haben Vertrauen.

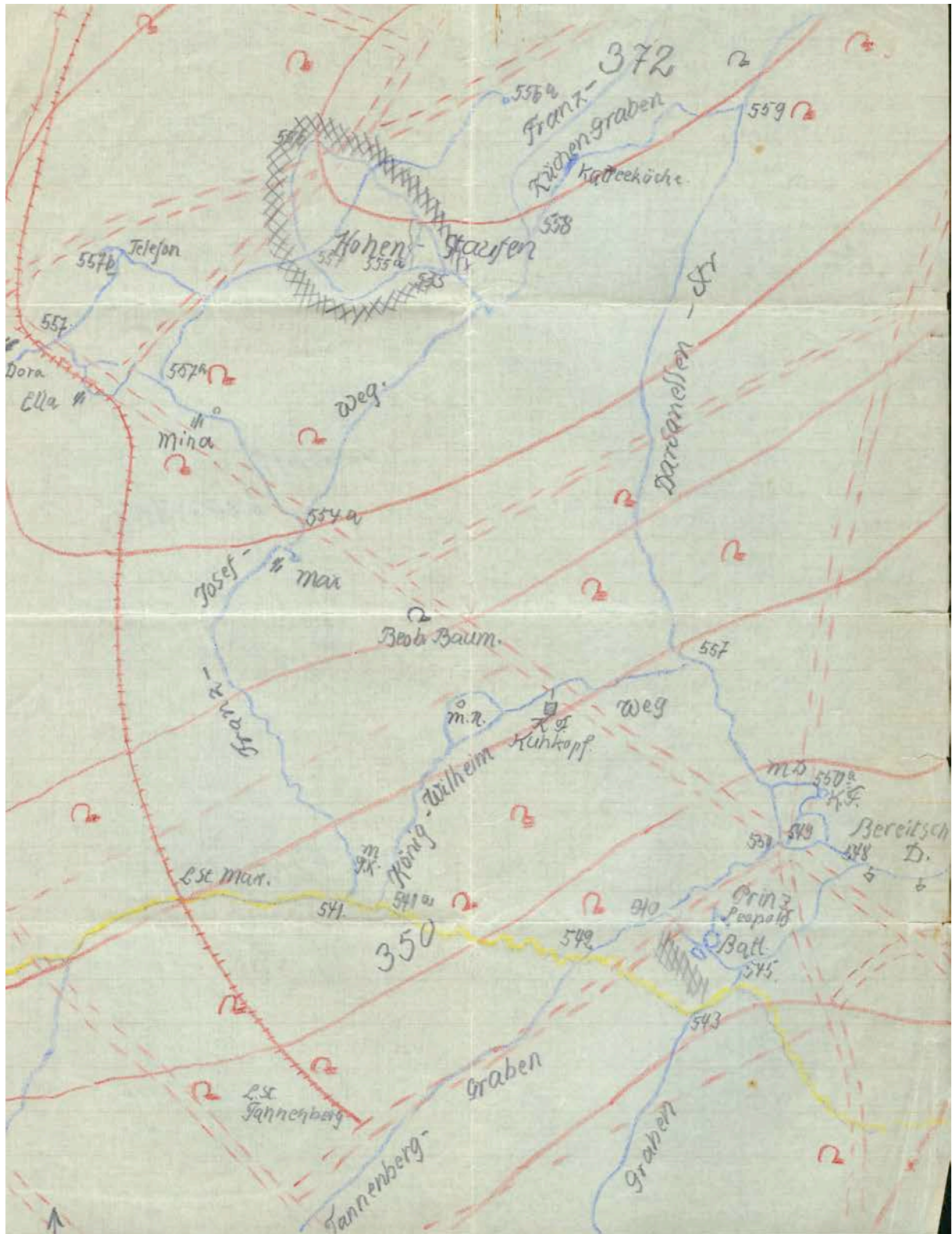
24. 2. 1916. Ging morgens zur 11. Kompanie und richtete mich hier wohnlich ein. Nachmittags machte ich mit Kamerad Meinel einen schönen Spaziergang über Buxerulles und Woinville. Bei Verdun soll es weiter vorwärts gehen.



Der „neugebackene“ Vizefeldwebel
Gottlieb Müller feldmarschmäßig
eingekleidet - Ende Februar 1916.

Freitag der 25. Feb. 1916

Es schneit schon den ganzen Tag lang. Unsere zwei Flügel bei Verdun haben sich nochmals nach hinten zurückgezogen und bilden nun eine ziemlich gerade Linie. Die Schlacht dauert an. Man verkündet gewaltige Verluste beim Feind, auf Grund der Heftigkeit der Angriffe. Langweiliger Tag. Gemeinsam mit Jaillette verbringe ich den Nachmittag auf dem Posten von Régnier. Wir trinken Tee und rauchen Pfeife. Ruhiger Abend. Unangenehme Diskussion im Offizierskasino über die 8/3. Dann geht jeder zu sich. Die Deutschen schießen die Nacht über weiter.



Stellungen um den Kuhkopf – mit „Kaffeeküche“, Festungswerk „Hohen Staufen“, „Franz-Josef-Weg“, „König-Wilhelm-Weg“, „Dardanellen-Straße“, Bereitschaft des „Prinz-Leopold-Bataillon“ und den „Tannenberg-Graben“. Der eigentliche Frontverlauf lag etwas südlicher - von Gottlieb Müller gezeichneter Plan.

25. 2. 1916. Ging mittags in die Stellung vor und wurde dort von Herrn Leutnant Baumann eingewiesen. Ich kenne mich vorerst noch nicht recht gut aus, da die Stellungen sehr verzwickt sind. Sonst ist es ganz schön draußen; die Unterstände und das Essen sind gut. Abends kam ein Funkspruch, dass vor Verdun 10.000 Gefangene gemacht und weitere Forts genommen wurden. Die Nacht über habe ich geschlafen.

Samstag 26. Feb. 1916

Schöner Sonnenschein. Kaltes Wetter. Es gefriert. Ich gehe nach Commercy und esse in der Kantine zu Mittag. Laxague gesehen, der heute Abend abtransportiert wird. Argon ist auf der Krankenstation 205. Régnier ist nicht zufrieden damit, dass seine Mannschaft unvollständig ist. Heute Abend mit dem Autobus um 16.30Uhr zurückgekehrt. Die Verlautbarung gibt bekannt, dass die Deutschen gestern gewaltige Angriffe gemacht haben und es ihnen geglückt ist, sich des Forts zu bemächtigen, das vor Douaumont liegt – üble Geschichte. Die Unterhaltungen sind lebhaft. Garric ist optimistischer denn je. Im Übrigen haben wir alle Vertrauen.

26. 2. 1916. Machte von 8 bis 10 Uhr zum ersten Mal Ronde (Rundgang durch die Gräben der Stellung). Es war ruhig, nur weiter hinten gab es Artilleriefeuer. Der Feind schanzte ziemlich nahe heran. Ein französischer Posten wurde abgeschossen.

Sonntag 27. Feb. 1916

Wir werden von Garric geweckt, mit Haaren so struppig wie nie zuvor – er teilt uns mit einer Karte in der Hand mit, dass das Fort von Douaumont eingenommen und dann von unseren Truppen wieder zurückerobert wurde, die sogar noch weiteren Boden gutgemacht haben. Draußen fällt Schnee.

Bei der Visite haben wir es mit einer beachtlichen Anzahl von Kranken zu tun. Ich greife durch. Um Luft zu schnappen gehe ich bis zum Posten von RONVAL, wo ich am Gottesdienst in der neuen Kapelle der St. Marcelle teilnehme. Es ist sehr kalt. Beim Hinausgehen stehen wir zusammen und lesen die Bekanntmachung, die auf Veranlassung von Oberleutnant Thomas von den Funkern an einer Tür angeschlagen wurde. Wir sind uns einig mit Oberstleutnant Nourissat und Thomas - insgesamt scheint es, dass wir die Deutschen bei Verdun aufhalten.

Sehr ruhiger Nachmittag. Die Deutschen beschießen die 75er Stellung mit Minen. Als wir mit Vinard den Wert der Vorgehensweise von Vassermann besprechen, kommt Hauptmann Gélot und teilt uns mit, dass Kommandant Noir und sein Adjutant Reumaux uns morgen verlassen werden, um zur 16. Division bei Verdun zu stoßen. Um 5 Uhr bekommen wir per Funk die Bekanntmachung des Tages mitgeteilt. Gestern, gegen Ende des Tages haben die Deutschen noch zwei schwere Angriffe geführt, denen durch unsere Artillerie und Maschinengewehre Einhalt geboten werden konnte und wodurch die ungenaue Beurteilung des Nachrichtendienstes Wolff widerlegt wurde. Es scheint, dass sich der Feind an unserem Widerstand aufreibt. Daraufhin trinken wir Tee.

Um 18 Uhr Abendessen. Ich lade Jaillette ein, Kommandant Noir ist auch unter uns. Wir verspeisen ein hervorragendes Kaninchen, das am Vortag von Chatras erlegt wurde. Nach dem Essen die übliche Plauderei vor dem Holzfeuer unseres kleinen Kamins. Um 22 Uhr gehen wir schlafen. Aber unsere Artillerieschützen haben geschworen unseren Schlaf zu stören: die Geschütze der 75er leiten alle 10 Minuten eine wirkungsvolle Beschuss ein. Der Krach ist gewaltig. Die Fenster in der Tür zittern. Eisenteile prasseln lärmend herab, dann ab 23 Uhr fangen die 75er öfter und regelmäßig an zu schießen - Schuss auf Schuss, etwa alle drei

Minuten. Die Deutschen antworten halbherzig mit fünf Schüssen der 150er und einem Duzend 77er. Unsere Artillerie setzt ihren Beschuss fort, langsam, kontinuierlich, regelmäßig. Es ist unerträglich. Unmöglich Schlaf zu finden. Der Tag ist noch weit! Von Zeit zu Zeit fällt der Schlüssel aus dem Schloss. Jaillette steht grummelnd auf, um ihn wieder an seinen Platz zu stecken.

27. 2. 1916. Sonntag. Wir wurden morgens von der 5. Kompanie abgelöst, schanzten von 9 bis 11 Uhr und marschierten dann heim.

Montag 28. Feb. 1916

Kalter, grauer Tag. Auf den benachbarten Hängen von RONVAL liegt noch ein wenig Schnee. Garric kommt um 8.30 Uhr und bringt uns die Bekanntmachung, die über Funk hereinkam. So wie es die Zeitungen gestern verkündeten, die wir leider erst heute Morgen erhielten, dauert die große Schlacht um Verdun auch weiterhin sehr heftig an. Der Kampf der Artillerie muss gewaltig sein. Gestern haben die Deutschen erneut angegriffen, zwischen der Anhöhe von Douaumont und der Ebene im Norden von Vaux – ohne Ergebnis.

Bemerkenswert in dieser ungenauen, vagen Verlautbarung ist der Satz, der besagt „im Osten und im Westen der Stellung von Douaumont umschließen die französischen Truppen eng die deutschen Truppenteile, die an den Kämpfen teilnahmen und sich nur mit Mühe halten können“. Ist also das Fort von Douaumont noch in deutscher Hand? Ein Rätsel. Im Übrigen ist der Hang von Talon, gestern zum ersten Mal erwähnt, von beiden Parteien aufgegeben worden, die sich dort nicht halten konnten. Der Kommandant Noir und Reumeaux müssen morgen aufbrechen, um zur 16. Infanteriedivision zu stoßen. Auch sagt man, dass die 85. und die 95. in Douaumont liegen sollen?? Während die 13. und die 29. in der Gegend von Ambly sind??

Wie an diesen Morgen zeigt sich unsere Artillerie auch heute Nachmittag erregt und unerträglich und auch die deutschen Geschütze der 150er eröffnen das Feuer, sobald unsere benachbarten 75er Geschütze zu schießen beginnen. Das Duell dauert bis vier Uhr am Abend an. Aufmerksam betrachten wir die prächtigen Garben der deutschen Granaten, die vor und hinter den Artilleriestellungen einschlagen – und die verzweifelte Flucht der vorbei kommenden und der Wagen, die auf der benachbarten Straße vorbeifahren. Ruhig duckt sich ein Funker bei jedem ankommenden Geschoss, dann erhebt sich ein enormer Knall und stellt anschließend die Verbindung wieder her, die durch die Granaten unterbrochen wurde. Gleichwohl regelt ein feindliches Flugzeug den Beschuss der Artillerie, worauf unser besorgter Funker beim Empfang der Bekanntmachung von 15 Uhr hinweist. Die Schüsse treffen genauer. Nur drei Artilleristen des Geschütz nachschubs sind verwundet. Das Duell dauert bis in die Nacht.

Die Bekanntmachung heute Abend ist ohne Glanz. Man spricht darin noch immer von der Einkreisung der Höhen von Douaumont, aber man kann unmöglich wissen wer von uns oder den Deutschen eingeschlossen ist. Unsere Geschütze machen weiter; die Nacht ist angebrochen und die 150er fallen noch immer schnarrend auf die gegenüberliegenden Geschütze herab – nach dem Essen ist das stoßartige, schnelle Schießen noch immer so, dass man sich fragt, ob man heute Nacht wird schlafen können. Aber man kann schlafen.

28. 2. 1916. Von vorne hört man ziemliches Feuer. Bei Verdun geht es vorwärts. Nachmittags machten wir einen netten Spaziergang über Savonnières.



Savonniere bei St. Mihiel

Dienstag der 29. Feb. 1916

*Garric kam um 8 Uhr um uns zu wecken! Irgendeine Verlautbarung. Unmöglich zu wissen, was sich genau in der Schlacht um Verdun abspielt. Die Schüsse der Artillerie dauern an. Sechstausend Schüsse werden heute noch abgefeuert. Die Deutschen antworten halbherzig. Man spürt, dass sie ihre Munition sparen; unsere Schüsse werden hauptsächlich stoßartig und sehr überstürzt auf die deutschen Verbindungslinien abgegeben. Der gegnerische Beschuss zielt vor allem auf die uns gegenüber liegenden 75er Stellungen. Der **S.E** teilt mit, dass der französische Beschuss den Feind sehr beeinträchtigt. Am Nachmittag nehme ich an der Erprobung eines neuen Gerätes bei Oberleutnant DELAVIE teil. Die Ergebnisse sind wirklich überraschend.*

Der Nachmittag genauso ereignisreich. Wir gehen, um ein wenig mit Régnier zu plaudern. Am Abend während der Mahlzeit, Rückkehr von Oberleutnant Terrin und des Adjutanten Clairet, der von seinem Fronturlaub in Verdun zurückkehrt! und der uns einige Auskünfte über die Schlacht und insbesondere über das Bombardement von Verdun durch die 305er und die 380er gibt. Der Abend ist genauso geräuschvoll. Dennoch kann man schlafen.

29. 2. 1916. Vorne liegt lebhaftes Feuer, besonders auf den Straßen. Oberst Trausnitz vom 19. Regiment ist gefallen. Die Feldküche der 5. Kompanie hat es auch erwischt. Ich bekam die erste Post.

Mittwoch der 1. März 1916

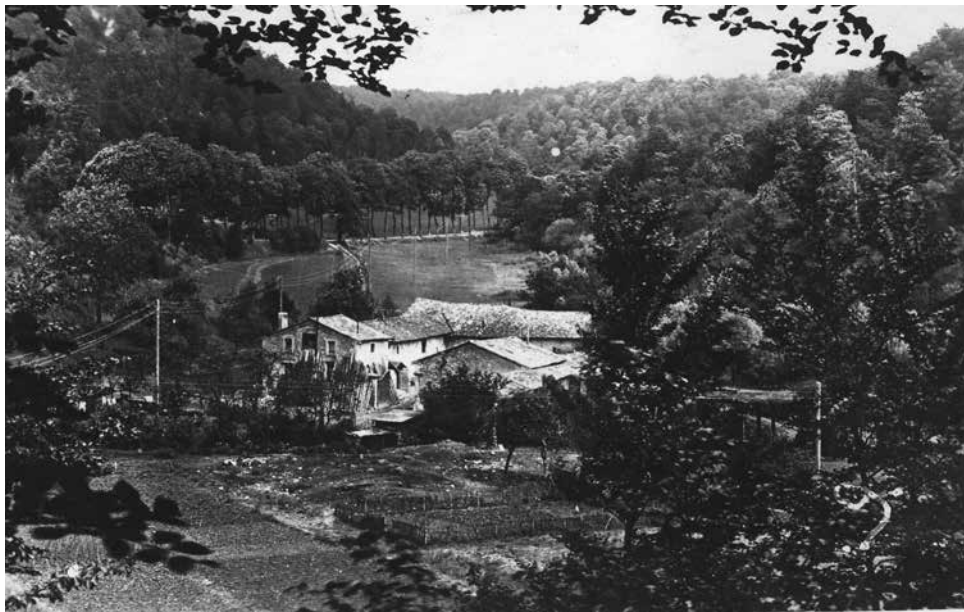
Schöner Tag. Uninteressante Bekanntmachung. Es ist offensichtlich, dass es zu einer Verlangsamung der Schlacht kommt. Dennoch gilt es festzuhalten, dass die Deutschen begonnen haben, die Front von der Ostseite her anzugreifen, das heißt von der Woëvre aus. Das ist beunruhigend. Nach dem Mittagessen fahre ich im Auto mit dem Oberfeldwebel nach Commercy und komme mit dem Bus um 16.30 Uhr zurück. Schöner Abend. Zu Fuß kehre ich

von der Kommandantur nach Ronval zurück. Nichts Neues.



Granatexplosion an der Straße nach St. Mihiel

1. März 1916. Wir marschierten um 6 Uhr in die Bereitschaft. Der Weg führte durch ein schönes Tal. Im Graben ging es allerdings bei dem vielen Schmutz schlecht zu laufen. Auf der Straße saßen frische Treffer. Der Unterstand ist angenehm. Er liegt neben dem Sanitätsunterstand, wo man soeben einige Verwundete hereinbrachte. Mein Zug hat Schanzdienst: Postenlöcher und Graben reinigen (11 bis 5 Uhr). Abends Essen und Post. Nachts ziemlich gut geschlafen. Auf die Straße erfolgt alle Viertelstunde ein Feuerüberfall.



Die Ferme am Vieux Etang liegt auf dem Weg zu den Stellungen

Donnerstag der 2. März 1916

Ein sehr milder Tag. Ein unruhiger Vormittag durch den üblichen Beschuss der 75er Geschütze. Nach dem Mittagessen steige ich mit Hauptmann Gélot zum Fort LIONVILLE hinauf. Dank unserer Beziehungen zu Hauptmann LEGROS, der im Dorf LIONVILLE stationiert ist, können wir in das jämmerliche Bauwerk vordringen, das den Eindruck eines verlassenen Steinbruchs macht. Nicht explodierte Geschoss liegen hier überall herum, insbesondere ein intakter 305er am Fuße des Türmchens 155 und ein anderes, der Achse entlang geöffnet und weitgehend unverändert.

Herrlicher Blick auf die überschwemmte Woëvre Ebene. Gegen vier Uhr steigen wir wieder hinunter. Die Geschütze der 75er fahren mit ihrem Beschuss fort. In der Ferne verschwinden der Bois Brûlé und die Festungsschanze im Rauch. Bei Rückkehr Lesen der Bekanntmachung – nichts Neues - die Artillerien fahren nördlich von Verdun mit ihrer Bombardierung auf beiden Seiten fort. Kein Angriff der Infanterie. Ohne Zweifel handelt es sich um die zweite Phase des Angriffs. Die Nacht recht ruhig. Man kann schlafen.

2. 3. 1916. 9 Uhr aufgestanden. Mussten dreimal zum Schanzen nach vorne und hatten durch Feuerüberfälle auf die Straße mehrere Verwundete. Schönes Frühlingswetter.

Freitag der 3. März 1916

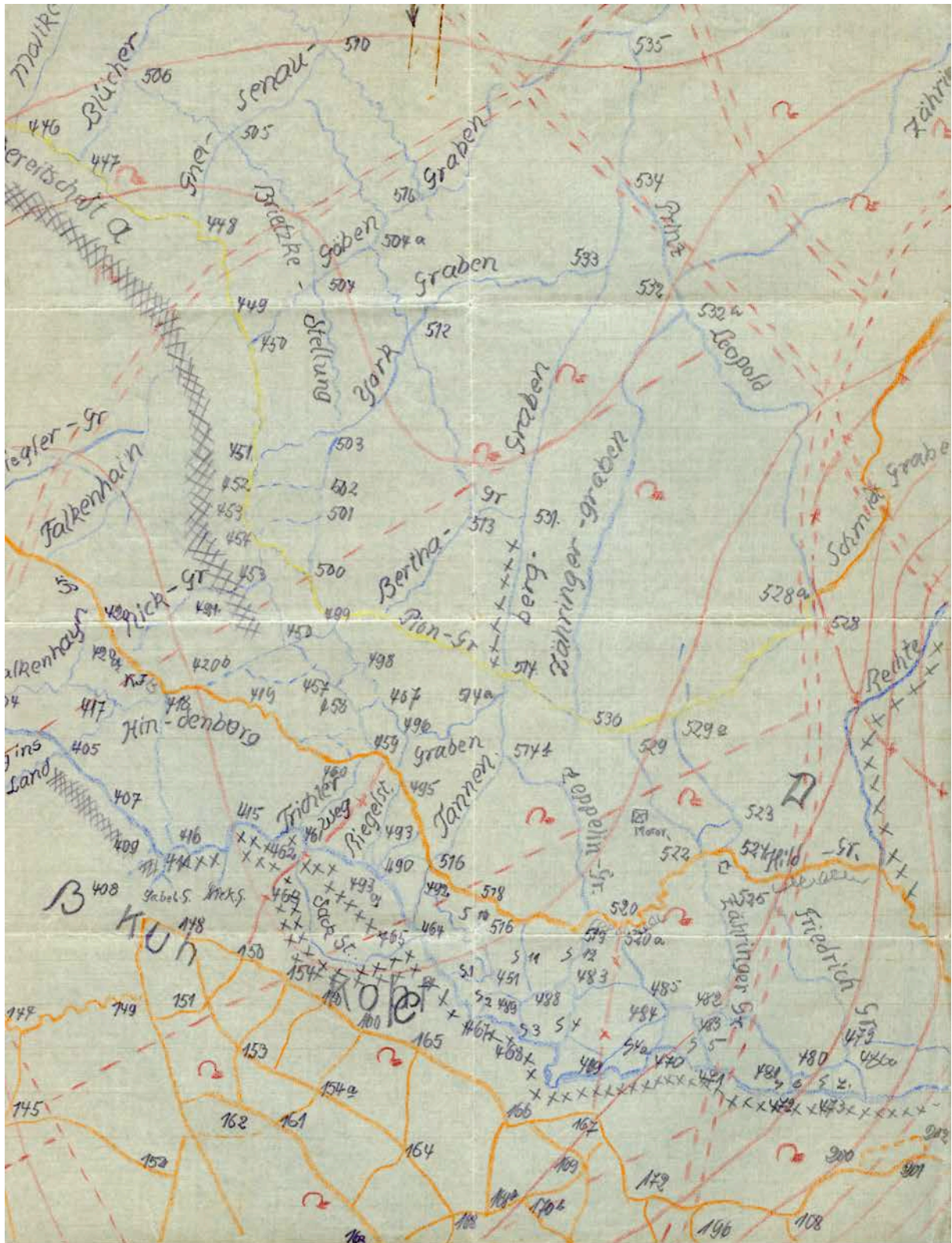
Es regnet in Strömen. Wir stehen spät auf; gemeinsam mit Garric interpretieren wir die Bekanntmachung der letzten Nacht – die Infanterieattacken, denen gewaltige Bombardements vorausgehen, haben bei Douaumont und an beiden Ufern der Maas wieder begonnen. Ich esse bei der 8/3 mit Oberleutnant BLUTEL und DESCHAMP von der 8/1 zu Mittag. Am Nachmittag spielen die Herren Bridge – Ich verbringe einige Stunden mit Régnier. Der Abend geht düster zu Ende. Im Grunde gehen wir uns auf die Nerven – vielleicht wegen des anhaltend schlechten Wetters? Vielleicht wegen der Vorkommnisse von Verdun? Glücklicherweise habe ich eine gute Matratze, um die Langeweile zu vergessen.

3. 3. 1916. Schanzarbeit; die Gräben stehen voll Wasser. Die Franzosen scheinen sich etwas beruhigen zu wollen. Im Franz-Joseph-Weg haben sie einen Volltreffer hineingesetzt. Am Abend trugen sie einen Bruder Lauterbachs zurück (Er ist bald darauf verstorben. Habe 1962 sein Grab besucht zusammen mit seinem Bruder.). Dem waren durch einen Minenvolltreffer beide Beine weggerissen worden. Wir teilten die Züge neu ein. Bei Verdun: 1.000 Gefangene und 6 Geschütze.

Samstag, 4. März 1916

Die Ordonnanz hat es versäumt uns entschlossen zu wecken, so bleiben wir bis 9 Uhr im Bett – Dann kommt PIDAL, beunruhigt teilt er mir mit, dass ich fünfzehn Kranke bei der Visite hätte. Draußen Schneeregen. Die Verlautbarung teilt mit, dass die Kampfhandlungen bei Verdun andauern, noch gewaltiger als zuvor.

Die Deutschen haben das Dorf Douaumont genommen, von dem wir noch die Außenbereiche halten. Insgesamt ist die Situation ziemlich kritisch. Aber wir glauben fest, dass wir uns halten werden. Es scheint, dass diese gewaltige Unternehmung schon Erfolg gehabt hätte, wenn sie hätte gelingen müssen.



Deutsche Stellungen (blau) am Kuhkopf

4. 3. 1916. Samstag. Morgens bereits um 6 Uhr aufgestanden und um 7 Uhr in die

Stellung gerückt: Franz-Joseph-Weg - Punkt 542- Zähringer Straße. Die Stellung war vom gestrigen Feuer ziemlich mitgenommen. Minen und Granaten hatten ihre Spuren hinterlassen. Morgens zerschossen wir den Franzosen einen Grabenspiegel. Ich hatte von 12 bis 2 Uhr mittags Ronde. Es war ruhig, nur auf dem rechten Flügel fielen einige Gewehrgranaten. Der linke Flügel der gegnerischen Stellung scheint nur von wenigen Posten besetzt zu sein. Der Hochstand hat einen neuen Stacheldraht bekommen.

Sonntag, 5. März 1916

Kalt. Nebliches Wetter. Man hört den Kanonendonner von Verdun: die große Schlacht geht weiter. Den Nachmittag auf dem Posten von Régnier verbracht.

5. 3. 1916. Hatte von 8 bis 10 Uhr Ronde, die ich fast verschlafen hätte. Es wurden nur einige kleine Minen geworfen. Früh 7 Uhr hatte es allerdings den letzten Posten am linken Flügel durch eine solche am Rücken verwundet (Kamerad Will). Mittags gingen mehrere Ratschbums auf die Zähringerstraße nieder. Auch warfen sie einige Knüttelminen, Spirituskocher (Kleinminen) und Birnhandgranaten mit blauen Bändchen. Von fünf derselben waren zwei Blindgänger. Abends Post erhalten und von 6 bis 8 Uhr auf Ronde gewesen. Am Hochstand zeigte sich wieder der Scheinwerfer.

Montag, 6. März 1916

Bedeckter Himmel. Ich fahre mit dem Bus um 8.15 Uhr nach Commercy. Es schneit große Flocken. Ein recht trauriger Tag. Ich komme um 16.30 Uhr zurück. Es ist herrlich auf dem Land. Bei der Rückkehr Plauderei mit Oberleutnant BERLING von den 48ern; wir sprechen über die Brigade REIBEL 85ste und 95ste die dem Fort de Douaumont stark zugesetzt haben.

*Die Einheit hatte um die 1.300 Stunden **ohne Kampfeinsatz**. Unser Kamerad REGNAULT de la SOUDIERE ist gefallen, ebenso wie der Kommandant BOURGEOIS. Wir rechnen damit, auch noch eine Stelle am linken Ufer der Maas östlich von Verdun auf zu geben. Man spricht davon, dort noch die Artillerie zu belassen. Ein Verwundeter durch eine Kugel im Fuße im Lager.*

6. 3. 1916. Morgens von 4 bis 6 Uhr Ronde; es war ziemlich kalt. Die Franzosen warfen einige Handgranaten und kleine Minen, wobei gegen 7 Uhr Kamerad Bassing verwundet wurde. Als ich nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Graben war, machten unsere Artillerie schwere Schüsse rechts und links vor uns. Um 4 Uhr jagten die Franzosen auf Höhe der Dardanellen 20 - 25 Schrapnells in die Luft. Von meinem Standpunkt aus sah das höchst komisch aus. Abends schmeckte mir Essen und Bier.

Dienstag, 7. März 1916

Der Boden ist schneebedeckt. Bleiche Sonne. Wir bewerfen einander mit Schneebällen. Am Nachmittag gehe ich mit Jaillette zu Régnier. Um fünf Uhr werden wir gerufen: noch einer meiner Männer, SOUCHE, im Lager, durch eine Kugel am linken Lungenflügel verletzt. Wir verbinden ihn. Er stirbt in der Krankenstation. Trauriger Tod. Schlechte Nachrichten aus Verdun. Gestern haben sie FORGES eingenommen. Heute ein zweites Dorf. Angriffsgerüchte in unserem Frontabschnitt machen die Runde. Noch mehr Unannehmlichkeiten kommen auf uns zu.

7. 3. 1916. Am Mittag von 12 bis 2 Uhr ruhige Ronde. Später kurz vor dem Abrücken gab es noch eine elende Minenschießerei, wobei wir einen Verwundeten hatten. Beim Erdwerk gerieten wir in einen Feuerüberfall. Kamerad Wagner wurde getötet und 2 Mann verwundet. Ich machte elende Sprünge! Dann schanzten wir noch 2 Std. bis ½ 11 Uhr und gingen zur Ruhe ins Lager.

Mittwoch, 8. März 1916

Schöner kalter Tag. Nachmittags gegen 16 Uhr begeben sich die Männer und die Offiziere der Kompagnie in den Unterstand, wo es Brauch ist, die Toten von Ronval aufzubahren: Pfarrer PITT hält die Messe und alle folgen dem Sarg des armen Souche, der im Grabhügel der 8/4 beerdigt wird.

8. 3. 1916. Wir pflegen der verdienten Ruhe. Schönstes Frühlingswetter, Standmusik, Vogelgezwitscher — Fliegerkämpfe. Abends Gründung des Vereins „Geselligkeit“.



abgeschossener Deutscher Flieger

9. 3. 1916. Ruhetage. Schnee. Herr General Ignaz Freiherr von Godin besuchte das Lager. Brief von den Großeltern aus Dörflas bekommen.

10. 3. 1916. Morgens abgelöst. Langeweile! Mit Herrn Leutnant unsere Gräben eingesehen. Das Erdwerk ist immer noch das Ziel der französischen Granaten. Aus der Gegend von Verdun hört man schweren Kanonendonner. Fort Vaux ist also wieder verloren!

11. 3. 1916. Langeweile! Die Franzosen machen Feuerüberfälle. Die Kämpfe bei Verdun wirken sich auch bei uns aus. — Durch das Tauwetter sehen die Gräben sehr schlecht aus.

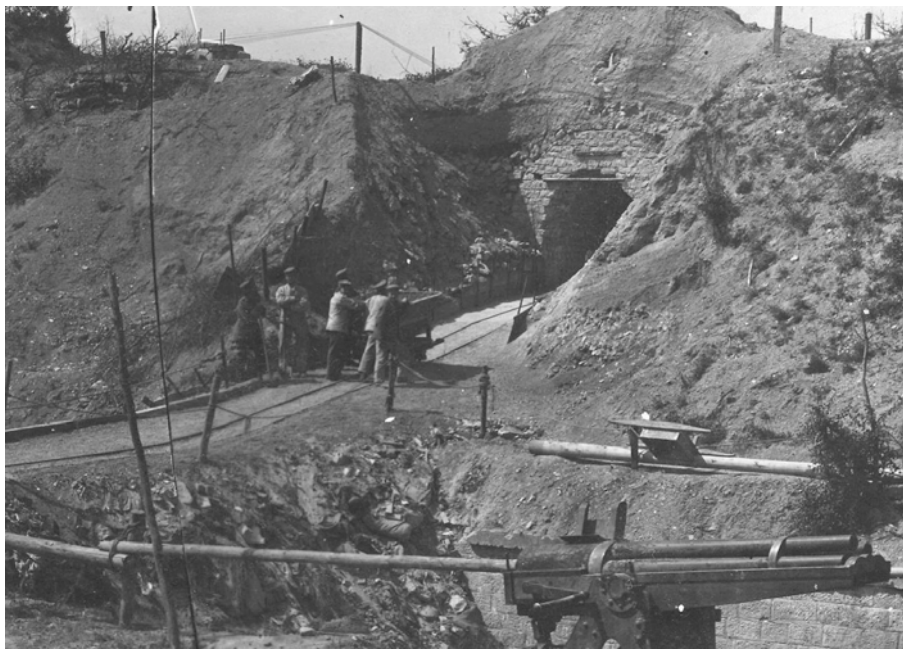
12. 3. 1916. Wir sind den dritten Tag in Bereitschaft. Herrliches Frühlingswetter: warmer Sonnenschein und Vogelgezwitscher. In den Höhen glänzt ein deutsches Kampfflugzeug von vielen Schrapnellwölkchen umgeben. Man hat eine schöne Fernsicht, besonders hinüber zum Camp des Romains bei St. Mihiel. Nur die alten Franzosen können sich nicht beruhigen und erschrecken einen immer wieder. Soeben trieben uns einige Schrapnells, die über dem

Wäldchen platzten in den Unterstand. Nachmittags fühlte ich mich recht einsam.

Mitte März 1916

Nach und nach wird das Wetter außergewöhnlich schön. Der Frühling ist in diesem Jahr bald dran. In Verdun gehen die deutschen Angriffe fast pausenlos weiter und man fragt sich jeden Tag, ob diese feindliche Offensive nicht bald aufhört. Gerüchten zufolge, denen man Glauben schenken darf, haben die deutschen in einem nur wenig befestigten Frontabschnitt angegriffen und für uns ist es abermals eine Überraschung fassungslos feststellen zu müssen, dass es an unserer Front Abschnitte gibt, die schlecht geschützt sind. Im Übrigen stellt das 35ste Infanterieregiment, das aus Verdun zurückkommt, fest, dass unser Frontabschnitt ausgesprochen gut organisiert ist und jeden Tag noch perfekter wird.

13. 3. 1916. Lösten morgens ab und ich hielt von 8 bis 10 Uhr Ronde. Die Franzosen schossen auf den linken Zug kleine Minen und auf den Zähringergraben usw. Schrapnells. Aus dem Hochstand schoben sie einen Spiegel hoch und als wir darauf schossen, warfen sie 2 Handgranaten herüber. Ich schaute bei der Blende am linken Sack hinaus ----- plautsch - au meine Ohren! Dann sah ich bei einem Postenhäuschen in meinem Zug hinaus und hatte alsbald die Augen voll Dreck! Diese Scharfschützen sind elende Kerls.



Deutsche Stellungen im Fort Camp des Romaines bei St. Mihiel

14. 3. 1916. Dienstag. Herrliches Frühlingswetter. Früh sah man zwei deutsche Flieger, dann aber den ganzen Tag keinen mehr. Dafür aber kreisten jedoch andauernd Franzosen mit größter Frechheit über unserer Stellung. Einfach scheußlich! Nachmittags Minenzauber. Auf meinen Zugsbereich gingen circa 30 - 40 Stück, so dass der Mittelweg wieder elend aussah.

15. 3. 1916. Ein schöner ruhiger Tag. Vorhin schossen sie einige kleinere Minen herüber, worauf unsere Einheiten größere hinüber schickten. Nachts brachten sie eine Handgranate bei meinem Zug herein. Bei der gestrigen Schießerei wurde unser großer Minenwerfer sieben durch einen Rohrkrepiierer zusammengehauen und ein anderer durch eine feindliche Mine verschüttet.

16. 3. 1916. Als ich von 2 bis 4 Uhr auf Ronde war, stiegen vor uns plötzlich um 3 Uhr 4 rote Sternleuchtkugeln auf und sofort begann eine elende Schießerei im Bereich der 14er. Unsere Schwere hieb elend hinein. Mit dem platzten auch neben uns drei schwere Minen. Das Infanteriefeuer war nicht besonders stark. Nach 30 Minuten war Schluss. Unsere Ablösung verlief glatt. Man erfuhr dann, dass fünf Franzosen eine gewaltsame Erkundung gemacht hatten. Zwei davon fielen, einer wurde schwer verwundet und die anderen zwei nahmen von uns einen mit hinüber.

17. 3. 1916. Im Lager, feines Wetter mit lebhafter Fliegertätigkeit.

18. 3. 1916. Wunderbares Wetter! Regimentsmusik, Vogelgezwitscher, Blumen und schwellende Knospen. Die Kameraden Münch und Himer kamen heim zu 1. Ersatz des 7. Infanterie Regiments, während neun andere lang daheim gewesene Vizefeldwebel herausrückten. Zu uns kam Herr Roder.



Kurze Ruhepause am Wegkreuz an der Straße bei Woinville

19. 3. 1916. Morgens um 4 Uhr aufgestanden und abgelöst. Ein wunderbarer Tag. Einige Schrapnells jagten sie uns in die Nähe — aufgeregte Feuerüberfälle in Richtung Verdun dumpfes Rollen! Wir waren in Bereitschaft im Lärchenwäldchen.

20. 3. 1916. Bin nach gutem Schlaf um 8 Uhr aufgestanden. Dann saßen wir vor dem Unterstand und sahen zu, wie Trainsoldaten auf Rollwägen Minen usw. ins Depot schafften. Um 11 Uhr kam ein Feuerüberfall und alles suchte das Weite. Einen Wagen ließen sie

ausgerechnet vor unserer Behausung stehen. Beim nächsten Überfall ging eine Granate darauf und die ganze Geschichte flog in die Luft. Unsere Fensterscheiben kamen geflogen, wir taumelten am Boden und der Staub wirbelte hernieder.

Darauf folgten noch mehrere Überfälle, im Ganzen so 70 bis 80 Schuss und wir hatten dabei acht Tote und einige Verwundete. Scheußlich! Als es aus war, kamen auch die Trainonkels, darunter ihr Leutnant wieder. Unser Kompanie Führer Herr Leutnant Brunner ist heute zum Oberleutnant befördert worden und hat dem Kameraden vom Train einen Mords Krach gemacht wegen des krepiereten Rollwagens. Die Kerls machen immer einen Radau mit dem Fahren, sie verschwinden wieder und wir haben das Feuer da!

Ende März 1916

Was die feindlichen Handlungen in unserem Bereich anbetrifft, so muss man sagen, dass sie von Tag zu Tag zunehmen. Ist es Furcht auf der Seite der Deutschen? Ist ein bevorstehender Angriff in Sicht? Es trifft zu, dass unsere Artillerie sehr erregt ist und Tag und Nacht ohne Gefechtspause Lärm macht, was äußerst unangenehm ist. Jedenfalls antwortet die feindliche Artillerie nach Kräften und macht den Aufenthalt in Ronval unangenehm.

Es kommt soweit, dass wir täglich vier bis fünfmal bombardiert werden und ebenso oft in der Nacht. Anfangs handelt es sich hauptsächlich um 77er Salven, so als ob die Deutschen hier wenige Geschütze großen Kalibers hätten, oder wenig Munition für solche Geschütze; die Geschosse sind ziemlich zielsicher, zunächst oberhalb des Lagers, wobei man sich, widerwillig, nahe bei einer offenen Tür aufhält, um jeden Moment einen vorzeitigen und ungeordneten Rückzug antreten zu können – und dann unmittelbar vor dem Lager: denn genau dort gehen die meisten Geschosse nieder; es wird zunehmend gefährlicher sich dort aufzuhalten – und dann noch vor allem in Ronval, in der Nähe der Krankenstation.

Eines Morgens haben wir in einem Stall fünf getötete Pferde und zwei weitere sind verletzt. Was Régnier und Odinot anbelangt, so haben sie auf unseren Rat hin Anfang des Monats beschlossen, die Bretterbaracken ihres Postens, ehemals von der 16ten Infanteriedivision errichtet, durch einen soliden Unterstand zu ersetzen – und sie taten recht daran! Jeden Tag regnet es 77er und einige 105er in der Nähe ihrer Unterstände. Eines Tages explodiert darin eine 77er und tötet Jacquelinet, den Motorradfahrer und verletzt drei Krankenträger des 10ten. Zwei Granaten durchschossen auch die Station, wo wir die Verletzten hinbringen.

21. 3. 1916. Schönes Wetter. Der Tag war ruhiger. Nachmittags schossen die Franzosen 30 bis 40 Stück 15er auf den Pionierpark und es gab ein elendes Gekrache. Auch unser Wäldchen bekam einige Schrapnells ab. Abends kamen Herr Leutnant Baumann und Vizefeldwebel Rupprecht heraus.

22. 3. 1916. Abgelöst (in vorderste Linie). Der französische Hochstand sieht schlecht aus; wie ein großer Trümmerhaufen! Die 2. Kompanie scheint gegen die Franzosenkerls nicht streng genug zu sein. Seit neuerer Zeit schießen sie eigenartige Minen. Der Abschuss gleicht einem Gewehrschuss, man sieht sie nicht fliegen und sie platzen in der Luft. Nachmittags warfen sie wieder mehrere Kleinminen herüber.

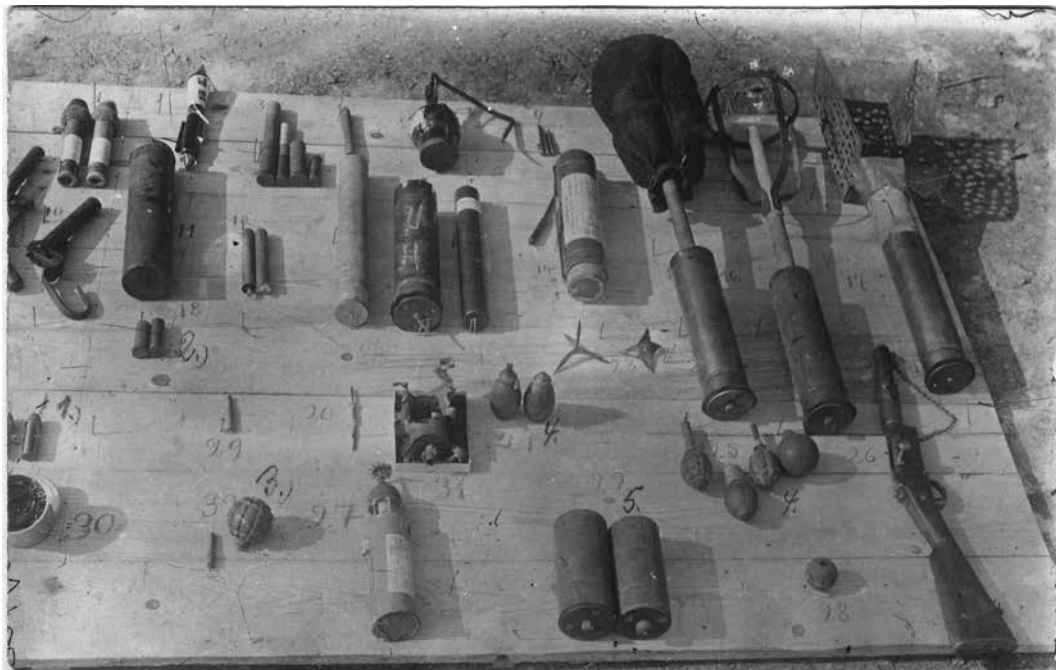
Unsere 11. Division hat bei Verdun wieder einen schönen Sieg errungen. Ich bin mit im Kompanie-Führer-Unterstand einquartiert. Als ich von 7 bis 9 Uhr Ronde hatte, gab es ein kleines Handgranatengepelze. Die Dinger machen einen elenden Krach; aber wir gaben es ihnen entsprechend zurück.

23. 3. 1916. Donnerstag. Es regnet. Um ½ 6 Uhr wieder gewaltiges Geplatze mit kleinen

Minen auf rechten Zug und 50 — 60 Handgranaten auf meinen und linken Zug. Scheußlich, dass man nicht dagegen aufkommen kann. Der französische Hochstand ist mit neuen Sandsäcken verschönert. Wir eröffneten darauf ein lebhaftes Feuer, worauf uns ein Franzosenkerl fast eine Blende einschießt.

Nachmittags war es ruhiger. Abends übernahm Herr Leutnant Hammann die Kompanie und hielt gleich einen Probealarm, der aber gut zusammenging. Die Franzosen ließen wieder ihren Scheinwerfer sehen. Nachts von 11 bis 1 Uhr gab es wieder eine Handgranatenwerferei.

24. 3. 1916. Morgens von 7 bis 9 Uhr ruhig. Nachmittags war im linken Zug wieder lebhaftes Handgranatenfeuer. Herr Leutnant Hammann musste bereits wieder fort, da sein Vater schwer erkrankt ist. Die Kompanie übernimmt Herr Leutnant Baumann und ich den 3. Zug. Die Nacht war ruhig.



Nahkampfmittel: 1.) Zünder von Deutschen Gewehrgranaten 2.) Leuchtpatronen (deutsch) 3.) Kugelhandgranate 4) Franz. Eierhandgranate 5.) deutsche Wurfminen 26.) Pistole zum Leuchtkugelschießen

25. 3. 1916. Schanzte morgens bis ½ 11 Uhr mit Herrn Leutnant Gußmann und marschierten dann im Regen ins Lager.

26. 3. 1916. Pflegen der Ruhe. Meine Augen sind stark gerötet. Appell abgehalten.



Blick auf Apremont

27. 3. 1916. Morgens bei windigem Wetter exerziert; nachmittags Appell gehalten; abends Musikunterhaltung.

28. 3. 1916. Standen um 4 Uhr auf und haben nach beschwerlichem Marsch im Regen abgelöst. Als Nachersatz bekamen wir sechs Mann. Mein Zug hat Schanzdienst und ich habe die Arbeit usw. mit Herrn Fähnrich geteilt. Unser Wäldchen haben sie bis jetzt mit Schüssen verschont. Von Verdun hört man starken Kanonendonner. Bei uns war die Artillerie auch sehr lebhaft. Mit der Post bekam ich ein Kuchenpäckchen von Lini (Zipproth) und Lisi (Schuhmann) und von zuhause (Glashütten) eine Karte. Nun bin ich bereits wieder fünf Wochen draußen im Felde.

29. 3. 1916. Ging mit Herrn Fähnrich die Gräben durch und begegneten dabei Exzellenz von Godin und Oberst Leutnant Stängl. Abends ging der Herr Fähnrich heim.

Am 30. März löst eine Granate ein Feuer an den Überresten der Krankenstation aus, im Nu verbrannten das Material der 27sten und viele Gegenstände der 10ten. Die Unfälle sind dennoch nicht zahlreich, meine Kompanie hat zwei Verletzte: LUCIEN am 23. März, Abtrennung des linken Beines und Maqueret am 28. März, schwer an beiden Fersen verletzt, letzterer im Magazin der Pioniere, dass wirklich in einem sehr gefährlichen Bereich liegt.

Was die 9te Artillerie betrifft, so kann sie keine einzige Salve abfeuern, ohne sich eine sofortige Erwidern der 150er einzuhandeln, das Netz ist zerstört, das Feld, das sich davor erstreckt, ist zerpflegt.

Jeder verfolgt aufmerksam den deutschen Beschuss, der von Flugzeugen gelenkt und in korrekter Weise ausgeführt wird. Aber nach und nach wird der Beschuss der feindlichen Artillerie wieder stärker und unser Feldlager kriegt großkalibrige Granaten ab, besonders am 26. März waren etwa 15 150er zirka 20 Meter vor unserem Lager niedergegangen. Jeder hält sich zu seinem Schutz im Inneren der Unterstände auf. Keinerlei Schaden.

30. 3. 1916. Auf unser Wäldchen wurde zweimal geschossen, als ich in Stellung vorne war, um die Gräben zu besehen und die Mannschaft einzuteilen. Nachmittags machten die Franzosenkerle 100 - 150 Schuss mit schweren Granaten auf den Pionierpark. Die französischen Flieger waren auch eifrig tätig.

30. 3. 1916. Morgens abgelöst. Die Stellungen wurden von der 2. Kompanie wieder ziemlich schlampig übergeben. Der französische Hochstand hat neue Sandsäcke bekommen und nun gibt es wieder etwas zum Zusammenschießen. Die Franzosenkerle sollen jetzt viele Gewehrgranaten, besonders auf meinen rechten Flügel schießen. Als ich von 11 bis 1 Uhr mittags Ronde hatte war es jedoch ruhig. Führe zum ersten Male allein vorne den Zug. Nachts um ½ 12 Uhr wurden beim linken Zug die Kameraden Rößert schwer und Friedl leicht durch kleine Minen verwundet. Diese Sauhunde!

***Am 31. März,** als ich mich zwischen zwei Salven mit Vinard bereit mache, schnell die Krankenstation von Ronval zu erreichen, um dort im Bus der Division Platz zu nehmen, der uns nach Commercy bringen soll, beginnt plötzlich die 130er, die wir hier schon lange Zeit nicht mehr gehört hatten, ein dutzend Schüsse auf Marbottle abzufeuern und bald entlädt sich der wirkungsvolle Beschuss der 150er auf das Feldlager.*

Alle begeben sich sofort in die Unterstände. Der Beschuss dauert eine viertel Stunde. Kein Schaden. Wir brechen auf. Der Fahrer fährt mit einer irrwitzigen Geschwindigkeit. Als wir an der Kommandantur ankommen, wo wir uns zum Büro der 29sten Infanteriedivision begeben sollen, gehen vier Granaten auf beiden Seiten der Straße um uns herum nieder.

Glücklicherweise geht der Beschuss nicht weiter und wir machen uns mit größtem Tempo nach Mecrin aus dem Staube. Am Abend Rückkehr mit dem Bus um 16.30 Uhr, unter Beschuss der 210er fahren wir an Mecrin vorbei; wir fahren mit größter Geschwindigkeit auf der Straße der Kommandantur, wo wir große Einschläge sehen.



Französische Granaten aller Kaliber – eine Sammlung von Blindgängern. Die kleineren nannten wir „Ratschbum“, die größeren Granaten „Schorsch“ oder „Nunka“.

1. April 1916. Patrouillierte von 3 bis 5 Uhr morgens und dabei war es bei uns schön ruhig. Die französischen Leuchtkugeln entzündeten sich durchwegs schlecht. Schief dann bis ½ 10 Uhr. Als ich von 11 bis 1 Uhr Ronde hatte, wurde ein französischer Flieger durch das

Maschinengewehrfeuer eines deutschen zum Niedergehen gezwungen. Leider entkam er hinter die Front. Auch abends holten sie einen Franzosen durch Schrapnells herunter. Allerdings musste von uns auch einer bei Vigneulles niedergehen.

2. 4. 1916. Sonntag. Wieder ein herrlicher Tag! Morgens und abends lebhafte Fliegertätigkeit. Es sind jetzt teilweise kleinere französische Maschinen droben; vielleicht sind es auch Engländer. Sie gleichen mehr den unsrigen. Der Ratschbum schoss heute zweimal in die Nähe des Kompanie-Führer-Unterstandes.

Die Franzosen waren abends wieder elend frech. Sie warfen eine große Anzahl Handgranaten gegen den mittleren und linken Zug, sowie kleine Minen und Gewehrgranaten auf den rechten Zug. Dabei wurde Kamerad Lautner verwundet. Darauf machten unsere schweren Minenwerfer acht Schuss, von denen allerdings drei Krepierer waren! Von 3 bis 5 Uhr hatten sie abermals Lust frech zu werden.

3. 4. 1916. Wir lösten ab und ich ging mit Herrn Fähnrich (Hugo Roth aus Clausthal im Harz) durch den lieblichen Frühlingmorgen herein ins Lager und wir haben nun Ruhe.



Rohrkrepierer einer deutschen 15cm Haubitze

4. 4. 1916. Wir gingen am Morgen nach Buxerulles, um zu baden und waren entzückt, als wir das Dorf in das Blütenmeer aller Obstbäume gehüllt zu unseren Füßen liegen sahen. Heimwärts gingen wir über Woinville und kehrten befriedigt von unserem Ausflug zurück. Allerdings kam hernach ein schweres Gewitter, sodass auch die Musik nicht weiterspielen konnte. Nachmittags besuchten wir das Kino in Savonnières, wo wir einmal herzlich lachten, während wir abends noch den Genuss der Hausmusik hatten.



Blick auf das Lager bei Savonniers - vom Waldlager aus gesehen.

5. 4. 1916. Exerzierten morgens bis $\frac{1}{2}$ 10 Uhr und hatten dann Unterricht über Zugführung durch Herrn Hauptmann Fleischmann und über Gasangriffe durch den Herrn Oberstabsarzt. Nachmittags 3 Uhr Appell. Mir ist nicht wohl, mich quält ein starker Husten.

6. 5. 1916. Gingen morgens bei ziemlicher Dunkelheit unseren gewohnten Weg. Aufs Wäldchen schießen die Franzosenkerls jetzt öfters Schrapnells, jedoch geht die Mehrzahl in den Grund hinunter.

7. April, 1916

Nebliges, aber mildes Wetter – ruhig rauchen wir vor unserer Tür unsere Pfeife, Jaillette und ich, in Gesellschaft von Hauptmann Gelot, während Merrin und Chatras sich bereitmachen den Tag in Commercy zu verbringen. Beachtliche Ruhe; lediglich einige 77er um die Krankenstation schlagen die Pioniere in die Flucht, die einen neuen Weg zum Magazin anlegen. Nach dem Mittagessen arbeite ich mit dem Hauptmann in der Schmiede am Auseinanderbauen einer 105er, die wir auf eine verlängerte 105er befestigen, - ich werde sie mir bald schicken lassen. Ruhiger Abend. Die Deutschen haben nicht eine einzige Granate auf die 9. Artillerie gefeuert.

7. 4. 1916. Das Wetter ist trüb und windig. Die Artillerietätigkeit auf beiden Seiten ist nicht besonders lebhaft. Die Post brachte mir zwei Ullsteinbücher, was mir viel Freude machte.

8. April 1916

Nebliges Wetter. Wir nutzen die Gelegenheit, um mit Hilfe von Teer die Reste des Lagers zu verbrennen. Die 9te Artillerie schießt am Morgen nur zwei Salven – ohne Antwort – Die Sonne ist gegen 11 Uhr sehr heiß. Wir gießen die Blumen auf dem Beet und machen einige Fotos, trotz des letzten Rundschreibens des Oberkommandos, das dies ab jetzt verbietet.

Unsere Offiziersburschen machen mit dem Bau unseres neuen Speisesaals weiter und errichten den Dachstuhl. Während des Essens eine 77er Granate hinter dem alten Speisesaal ein. Ruhiger Nachmittag. Besuch der Krankenstation von Ronval. Gegen fünf Uhr kreist ein deutsches Flugzeug lange über uns. Wir kehren zurück. Nach seinem Abflug verbringt unser Doppeldecker den Abend über den Frontlinien – von dort kommt lautes Knattern der feindlichen Maschinengewehre und der Spezialkanone mit Brandsätzen.

Abends, als wir frische Luft vor der Unterkunft des Hauptmanns schnappen, geht eine Serie von sehr lauten 150ern und brennenden 77ern auf die 3. Position nieder, wo das Flugzeug bestimmt Arbeiter gesehen hat. Glücklicherweise ist dort niemand mehr. Ruhiger Abend. Vier 77er rund um das Magazin, um so das Abladen der Lastwägen zu beschleunigen.

8. 4. 1916. Wurde gleich mit einem Krach, d. h. einer Salve Ratschbums aufgeweckt, der bald noch eine mit dem gleichen Ziel folgte. Das Wetter ist heiter, aber sehr windig.

9. April 1916

Wieder schönes Wetter. Heiße Sonne. Sehr ruhiger Tag. Aber sehr lebhafter Kanonendonner über Verdun. Sehr heftige Kampfhandlungen. Die gestrige Bekanntmachung spricht von einem sehr heftigen Angriff auf einem Frontabschnitt von 20km. Wir mussten uns aus BETHINCOURT zurückziehen. Es ist offensichtlich, dass wir Stück für Stück zurückweichen. Aber die Presse besteht auf unverhältnismäßigen deutschen Verlusten.

Bei der 10ten desertiert ein Soldat der 2ten Kompanie – er überquert die Schützengräben und springt in einen 20 Meter entfernten feindlichen Schützengraben hinein. Seine Nachbarn schießen, aber zu spät und sie verfehlen ihn. Es ist ein elender Alkoholiker, der erst vor wenigen Tagen zum Korps gekommen ist. Im Lager nimmt der Speisesaal allmählich Form an, der Dachstuhl ist wieder mit Ziegeln bestückt. Die 35ste verlässt die Gegend.

9. 4. 1916. Morgens in ein neues Heim gerückt (1.Linie). Der Ratschbum soll jetzt sehr viel auf die rote Linie schießen. Die 2. Kompanie lamentiert einem immer etwas vor! Die Kerle sind heute auffällig ruhig.

Mittags ½ 12 Uhr lief bei der 10. Kompanie ein Franzmann über. Er sagte, dass wenn nachts kein Offizier im Graben wäre, noch 15 bis 20 Mann herüberkämen. Nachmittags winkten sie auch herüber, aber gekommen ist keiner. Nachts war eine kleine Handgranatenpulverei und der Ratschbum schoss flink einmal auf die rote Linie. Das Wetter ist schön.

10. April 1916 *Noch ein schöner Tag. Im Norden unerhörter Kanonendonner, so sehr dass wir vermuten, die Angelegenheit spielt sich in EPARGES ab, einige sagen sogar noch näher, im Wald des Chevaliers. Im hinteren Teil unseres im Bau befindlichen Stollens hören wir das gewaltige Grollen. Um sparsam mit dem Chloratsprengstoff (Cheddite) umzugehen, verwenden wir für die Explosion Sprengstoff, den wir aus den deutschen Granaten herausholen und es ist Hauptmann Gélot, der sie füllt. Gegen 7 Uhr abends dauert der Kanonendonner noch immer an. Die Bekanntmachung für gestern teilt mit, dass es neue schwere Angriffe ohne greifbare Ergebnisse gegeben habe.*

10. 4. 1916. Ein schöner Tag! Tagsüber ruhig bis zum Nachmittag. Dann begann aber eine starke Minenschießerei bei den 14ern, worauf unsere Feldhasen die Übeltäter eindeckten. Von meinem rechten Flügel aus konnte man alles gut beobachten. Ich verzog mich aber, als sie auch zur 10. Kompanie herüber schossen und mir schließlich zwei Minen als Volltreffer in den rechten Flügel setzten. Scheußlich!

Scheinbar war es Vergeltung für die drei „Bierfässer“, die die unseligen hinüberschickten. Zum Glück hat es keinem etwas getan. Abends 8 Uhr war wieder Krieg mit kleinen Minen und Handgranaten, wobei wir aber auch kräftig antworteten. In der Zeit von 11 von 1 Uhr wurden nur einige wenige Handgranaten geworfen.

Mein 3. Zug besteht zurzeit aus folgenden Mannschaften:

7. Korporalschaft:

Gefr.	Bauer	Johann	Landwirt
Inf.	Bauer	Christ.	Bergarbeiter
Inf.	Bodenschatz	Max	Hausweber
Inf.	Dresel	Joseph	Maler
Inf.	Fichtner	Fritz	Pinselemacher
Inf.	Egerer	Georg	Dienstknecht
Inf.	Heinze	Ludwig	Glasmacher
Inf.	Hösch	Johann	Dienstknecht
Inf.	Hufnagel	Johann	Bauer
Inf.	Kirschner	Johann	Bauer
Inf.	Künzel	Emil	Schreiner
Inf.	Lodes	Georg	Landarbeiter
Ldst.	Potzel	Fritz	Landwirt
Inf.	Riedel	Max	Spinner
Frw.	Reithel	Johann	Weber
Ldst.	Pleitner	Konrad	Weber
Ers.R.	Schmidt	August	Gärtner
Inf.	Ziegler	Georg	Dienstknecht
Inf.	Weigel	Arthur	Kaufmann
	Abkommandiert:		
Uffz.	Queck	Ludwig	Porzellandreher
Gefr.	Lautner	Peter	Bauer
Gefr.	Neukamm	Fritz	Bauer
Res.	Lang	Johann	Bauer
Inf.	Höcht	Georg	Baugehilfe
Inf.	Weidenhamm er	Ludwig	Fleischer
Inf.	Wendel	Georg	Dienstknecht
Inf.	Zeitler	Adam	Fabrikweber

8. Korporalschaft:

Uffz.	Stahlmann	Konrad	Spinner
Gefr.	Färber	Hans	Fabrikarbeiter
Gefr.	Scherbel	Adam	Bauer
Gefr.	Wöhlrl	Joseph	Fabrikarbeiter
Inf.	Hübner	Fritz	Maurer
Inf.	Jungkunz	Johann	Bauer
Ldst.	Klob	Wolfgang	Weber

Inf.	Köstner	Jakob	Kontorist
Inf.	Kraus	Paulus	Formgießer
Inf.	Kuchler	Joseph	Bauer
Inf.	Macht	Wilhelm	Bauer
Inf.	Penzel	Franz	Bauer
Inf.	Rauch	Fritz	Bauer
Inf.	Weigel	Christ.	Bäcker
	Abkommandiert:		
Ldst.	Hauk	Ernst	Bauer
Ldst.	Heinl	Jos.	Bauer
Res.	Hildner	Johann	Bauer
Inf.	Kießling	Max	Bauer
Inf.	Koller	Franz	Schreiner
Gefr	Stadelmann	Konrad	Schieferarbeiter
Inf.	Vogel	Konrad	Fabrikweber
Ers.R.	Weiß	Karl	Melzer

9. Korporalschaft:

Uffz.	Eichner	Fritz
Gefr.	Büttner	Johann
Gefr.	Franz	Christ.
Gefr.	Hoderlein	Max
Gefr.	Schmieg	Franz
Gefr.	Zenkel	Paulus
Inf.	Fröber	Johann
Inf.	Grün	Kurt
Inf.	Haas	Johann
Inf.	Hummel	Fr.
Inf.	Jahn	Johann
Inf.	Meier	Georg
Inf.	Petzet	Georg
Inf.	Scherbel	Johann
Inf.	Scholl	Johann
Inf.	Trautner	Alfred
Inf.	Vogel	Hans
Inf.	Voigt	Wilhelm

Stärkemeldung im Graben:

1.	Gruppe	Gefr.	Hoderlein	1	Führ.	+	8	Mann	=	9
2.	Gruppe	Gefr.	Bauer	1	Führ.	+	8	Mann	=	9
3.	Gruppe	Uffz.	Stahlmann	1	Führ.	+	8	Mann	=	9
4.	Gruppe	Gefr.	Zenkel	1	Führ.	+	8	Mann	=	9
5.	Gruppe	Gefr.	Wöhrl	1	Führ.	+	8	Mann	=	9

Die Gruppen stellten durchschnittlich am Tag 2 und bei Nacht 3 bis 4 Posten. Am Tag waren die Leute außer dem Postenstehen noch zu kleinen Schanzarbeiten und zum Essenholen eingeteilt!

(Leutnant Hammann wollte hierüber genaue Meldung! Siehe dazu den folgenden Zettel!)

<u>T. Gr. Sammler</u>	<u>Postm.</u>	<u>Später</u>
No 1. Lohr	No 3+4	No 5+6 von 9-11
No 2. Bodmacker	" 1+2	" 7+8 " 11-1
No 3. Zügel	" 3+4	" 5+6 " 1-3
No 4. Wigel	" 1+2	" 2+8 " 3-5
No 5. Riedel	" 3+4	" 5+6 " 5-7
No 6. Potzsch	" 1+2	" 2+8
No 7. Kirschbaum	" 3+4	
No 8. Riedel	" 0+X+8Y	
	" 1+2+8Y	
	" 3+4+8Y	
	" 6+5X+8Y+11	
	" 1+2+8X	
	No 4* = m. n.	
	4. Grüngr.	
	(R. f. m.)	

Posten- und Arbeitseinteilung der I. Gruppe nach Anweisung von Leutnant Hammann – I. Gruppe Lautner

Der 3. (mittlerer) Zug -

Gruppe:	Unterkunft:	hat zu verteidigen:	hat abzubauen:
1.	Tannenbergstr.	Linker Sack (ausschließlich) bis Sappe 1. (ausschließlich)	Tannenbergstr. rechter Flügel des mittleren Zugs.
2.	Sappe 1.	Sappe 1. (einschließlich) bis Sappe 2. (ausschließlich)	Sappe 1.
3.	2. Linie.	Sappe 2. (einschließlich) bis Sappe 3. (ausschließlich)	Sappe 2.
4.	Tunnel (Zug. Res.)	2. Linie. Tannenberg. (einschließlich) bis Sappe 10. (ausschließlich)	Tannenbergstr.
5.	Tunnel.	2. Linie. Sappe 10. (einschließlich) bis Sappe 11. (einschließlich)	Sappe 10. und Sappe 11.

Der mittlere Zug hat zu reinigen:

- Franz Joseph Weg bis Punkt 541;
- Braune Linie von Punkt 540 bis Punkt 291;
- Dardanellen bis Punkt 550;
- Verbindungswege zwischen den Dardanellen und Franz – Joseph - Weg (Küchengraben);
- Kaiser Wilhelm Weg bis Punkt 541a;
- Werk Hohenstaufen.

11. April 1916 *Nebliges Wetter. Ruhiger Vormittag. Nach der Visite kommt AGRON von der 10ten zu uns und teilt uns mit, dass GUICHARD vom 3ten Bataillon abgelöst wurde und von einem Arzt aus Toul mit Namen VIOLET ersetzt wird. Nach dem Mittagessen graben wir ein Loch, welches der Hauptmann auffüllen möchte. Zufriedenstellendes Ergebnis. Anschließend Besuch von Régnier.*

Es regnet. Es ist kalt. Ruhiger Abend. Mittelmäßiges Artilleriefeuer in unserem Abschnitt. In der Ferne scheint der Kanonenbeschuss geringer zu sein. Allerdings haben wir Westwind.

11. 4. 1916. Dienstag. Morgens wurde leider mein Gefreiter Hoderlein durch eine eigene Handgranate schwer verwundet. Er hatte einen Diskus entsichert, als er ihm auskam und zu Füßen fiel. Die meisten Splitter gingen in den rechten Oberschenkel.

Als ich am Morgen mit Herrn Fähnrich gemütlich im Sonnenschein vor dem Zugführerunterstand saß, kam plötzlich der Ratschbum gesaut und warf uns Steine und Rauch an den Kopf. Zwei Leute neben uns wurden leicht verletzt. Sonst war es ruhig.

12. April 1916

Regnerischer Tag. Der heftige Kanonenbeschuss hat die ganze Nacht angehalten. Jaillette ist wieder aufgestanden, um zu beobachten. Den ganzen Tag lang verdrießliches Wetter. Laut Bekanntmachung heftige Attacke auf Verdun, ohne Erfolg.

12. 4. 1916. Als ich morgens von 3 bis 5 Uhr patrouillierte, wurden die Franzosenkerle gegen Schluss am frechsten. Sie warfen Hand- und Gewehrgranaten herüber, wovon eine neben uns in den Graben fiel und wir gerade noch um die Schulterwehr kamen. Ich weckte die Minenwerfer, die 3 schwere hinüber schickten und rief die Gruppe Uhl an, die auch einige Schüsse machte, dann kehrte wieder Ruhe ein.

Wir wurden abgelöst und ich lief mit Herrn Roder ins Lager herein. Es fing an zu regnen. Nachdem wir uns gewaschen hatten, langweilten wir uns. Mit einem Lebensmitteltransport waren 40 Mann Nachersatz gekommen. Unsere Kompanie erhielt 6 Mann und einen Unteroffizier namens Rössert. Mein guter Gefreiter Hoderlein bekam das Eiserne Kreuz. Er hat es verdient.

13. April 1916

Der gleiche regnerische Tag. Es ist kalt. Wir müssen unseren Kamin anheizen. Am Abend, das Wetter hat aufgeklart, hört man sehr heftigen Kanonenbeschuss auf Verdun. Mit Vinard grabe ich ein Loch für eine Mine im Stollen. Abends legen wir uns zeitig schlafen.

13. 4. 1916. Der Gefreite Michael Hoderlein (* am 5.6.1889 in Rappoltengrün) ist leider gestorben. Ich war am Nachmittag beim Augenarzt, der mir eine Flüssigkeit einspritzte. Von einer Besserung merkte ich aber leider nichts. Am Abend waren wir im Kino (in einer Scheune!). Es war recht lustig.

14. April 1916

Immer noch Regen. Überall ekelhafter Schlamm. Seit gestern ist eine Abteilung mit Oberleutnant Terrin und Feldwebel BERNARD in Boncourt, um Arbeiten an der 3ten Stellung zu verrichten. Ich habe nur einen Kranken bei der Visite: das erste Mal, dass ich ein solches Phänomen feststelle.

Wir verbringen den Tag lesend am Feuer. Garric und Vinard kommen zum Plaudern. Die Verlautbarung berichtet nichts Neues: der Mort-Homme vor Verdun bleibt unverseht aber bedroht. Gestern, am Ende des Tages hat wohl unsere Artillerie die Deutschen von einem Angriff abgehalten. Sehr ruhiger Tag in unserem Bereich = kein Kanonendonner. General Franchet d'Espérey, Nachfolger von General Dubail, der unsere Armee Abteilung befehligt, besucht die Stellungen mit seinem Führungsstab.

14. 4. 1916. Regnerisches, kaltes Wetter. Von 8 bis 10 Uhr exerzieren, wobei ich mich tüchtig habe abschreiben müssen. Wieder ohne Erfolg beim Augenarzt.

15. April 1916

Kalter Tag mit heftigem Regen. Hagelschauer. Scheußlicher Tag. Unmöglich auszugehen. Ruhe in unserem Abschnitt. Die Schlacht von Verdun geht weiter: wir hören weiterhin den gewaltigen Kanonenbeschuss.

15. 4. 1916. Bei elendem Dreck marschierten wir in die Bereitschaft. Das Wetter ist launisch. Die Artillerie ist beiderseits ruhig. Mein Zug liegt im Hohenstauferwerk vorne und ich muss nachts immer noch einmal vorschauen. Die Unterstände dort sind bedeutend besser als hier hinten. Einige Verwundete, die sie soeben hereinbrachten, hat es schlimm zugerichtet. Bei Verdun donnert es gewaltig! — Unsere Bude haben wir mit frischem Lärchengrün geschmückt und es duftet ordentlich nach Frühling. Mit Herrn Fähnrich hatte ich ein recht geselliges Beisammensein.

16. 4. 1916. Sonntag (Palmarum). Das Wetter ist heiter, wenn auch etwas kühl. Ging mit Herrn Fähnrich einmal durch die Gräben. Sie sind sauber. Die Franzosen schossen einige Schrapnells über unsere Köpfe hinweg hinunter in die Mulde.

Der gewaltige Kanonendonner vor Verdun dauerte bis tief in die Nacht hinein. Abends pflückte ich an der Straße nach Apremont mit Herrn Leutnant Gußmann Schlüsselblumen --- ein herrlicher Frühlingsabend. Wenn doch bald Friede wäre! Herr Fähnrich ging ins Lager zurück, um an der Verhandlung des Gefreiten Franz teilzunehmen. --- Die Post brachte mir ein Päckchen von Onkel Otto und eine Karte von zuhause.



Bild der Stellungen des 7. Bayerischen Infanterie Regiments –
„Prinz Leopold“ auf dem Kuhkopf.

Montag, 17. April 1916

Wetter noch immer sehr regnerisch. Nur drei Kranke bei der Visite. Gemeinsam mit Vinard mache ich mich auf den Weg nach Commercy, aber mit dem Bus der Pioniere, der in Mécrin hält, dann in LEROUVILLE. Um 11 Uhr sind wir in Oudinot. Ich esse mit Vinard im Hotel zum „Goldenen Pfeil“ sehr spät zu Mittag. Trauriger Tag.

Ich kehre nicht mit dem Sanitätswagen zurück, sondern um 18.15 Uhr mit den Lastwägen der Pioniere. Es regnet noch immer. In Ronval angekommen erfahre ich, dass sich während meiner Abwesenheit eine Explosion in der Schmiede der Kompanie ereignete, wobei die beiden Schmiede MILLARD und CHARTRON verletzt wurden. Laillette hat sie verbunden und mit dem Dienstwagen nach Commercy geschickt. Der Hauptmann ist wegen dieses Unfalls sehr verärgert. Es ist ausgemacht, dass ich morgen wieder nach Commercy fahre.

17. 4. 1916. Es regnet. Ich gehe mit Herrn Roder einmal durch die Gräben. Dann karten wir einen Tarock, essen, rauchen, trinken, lesen und schreiben. Abends kamen von drinnen noch Herr Leutnant Baumann und Herr Leutnant Hammann heraus.

Dienstag, 18. April 1916

Um 7 Uhr Wecken und um 7.30 Uhr fahre ich im prasselnden Regen, der uns bis zu unserer Ankunft in Commercy um 9 Uhr ins Gesicht peitscht, mit dem Chef im leichten Sprengstoffwagen. Wir sind steif und durchweicht! Der Oberarzt des gemischten Lazarets, ein gutmütiger alter Herr, führt uns persönlich durch den Saal. Chartron ist an Händen, Brustkorb und Unterbauch schwer verletzt: wir erwarten einen tödlichen Verlauf. Was Millard anbetrifft, ihm wurde die rechte Hand amputiert: er befindet sich in einem den Umständen entsprechend zufriedenstellenden Zustand. Rückfahrt mit dem Auto um 10.30 Uhr. Es regnet weiter. Nach dem Mittagessen besucht uns DESCHAMPS von den 8/1ern – wir spielen Bridge bei den 8/3ern, wo ich zum Abendessen eingeladen werde. Draußen ist es ruhig. Einige verstreute 77er Granaten ums Lager, 105er beim Einbruch der Nacht.

18. 4. 1916. Tagsüber war es ruhig. Abends kamen vom Gegenüber des linken Zuges Hand- und Gewehrgranaten, sowie kleine Minen. Wir konnten sie aber durch einige Schüsse der Gruppe Uhl (diese stand im Kasernenhof von St. Mihiel) und mehreren schweren Minen rasch besänftigen. Die Gräben sind durch das Regenwetter nass und schmutzig.



Deutsche
Stellungen auf
dem Kuhkopf im
April 1916.

Mittwoch, 19. April 1916

Sehr spät aufgestanden, gegen 9.30 Uhr. Ein Kranker bei der Visite. Immer weniger Arbeit (!). Besuch von Agron, der uns mitteilt, dass General KRIEU gestern Abend im Speisesaal von einer Granate verwundet wurde. Wir gehen zum Verbandsplatz, wo uns Regnier die Nachricht bestätigt. Dieser ist glücklich darüber den General, dessen Schädel aufgemeißelt wurde und dem es heute früh den Umständen entsprechend gut geht, nachts noch ins gemischte Lazarett begleitet zu haben.

Wir gehen den Speisesaal besichtigen, der wirklich kaum ausreichend massiv gebaut ist und der glücklicherweise insgesamt ausreichend gehalten hat. Es handelte sich um eine 105er Granate, die einzige, die gestern Abend in der Gegend niedergegangen ist. Der Hauptmann, Adjutant des Generals, hat Prellungen am Knie. Der Rest des Tages war tödlich ruhig; anhaltender Regen. Einige 77er auf das Lager. Keine Vorkommnisse. Abends große Diskussion über die Konstruktion des Unterstandes. Garric und Vinard sind selbstredend nicht einer Meinung. Nach der Unterhaltung beim Feuer begeben wir uns um 11 Uhr zu Bett.

19. 4. 1916. Mittwoch. Tagsüber war es ruhig. Habe mir mit der Handgranatenwerferei den Arm verrenkt. Gegen den mittleren Zug werfen sie heute auffällig keine Handgranaten. Abends vollzog sich das gleiche Schauspiel wie gestern, nur dass sie zum Abschluss noch drei große Minen herüber setzten. Das schlechte Wetter hält an.

Abends werfen sie neben mir einen Zettel herein, worauf etwas von Hindenburg und den Russen zu lesen ist. Leider kann man es nicht ganz entziffern, da es in den Schmutz fiel. Bei der vorhergehenden Kompanie hatten sie auch Flugblätter herüber geschleudert. Auf diesen stand, unsere Leute sollten zu ihren hungernden Weibern und Kindern heimgehen. Die Franzosen könnten es noch 15 Jahre aushalten. Die Post brachte mir leider nur die Zeitung. Ich fühle mich nicht wohl, da ich mir einen starken Schnupfen geholt habe.

20. 4. 1916. Gründonnerstag. Als ich morgens von 2 bis 4 Uhr Ronde hatte, wollten die Franzosenkerle wieder frech werden, sie gaben sich aber wieder zufrieden, als unsere Artillerie rein funkte! Nachmittags warfen sie, als ich von 2 bis 4 Uhr patrouillierte, die ersten Handgranaten gegen meinen Zug. Rechts von uns war eine große Minenschießerei. Schlechtes Wetter.



Durch Rohrkrepierer zerstörtes Artilleriegeschütz

21. 4. 1916. Karfreitag. Wir mussten morgens im Bayreuther-Graben schanzen, worüber die Leute nicht gerade erfreut waren. Herr Leutnant ließ gegen 11 Uhr aufhören und wir wurden auf dem Heimweg noch tüchtig gewaschen. Daheim Reinigung und Langeweile.

22. 4. 1916. Es regnet und ist recht fade. Abends von 6 bis 11 Uhr wurde die Beförderung unseres Herrn Oberleutnants gefeiert (Brunner). Es gab für die Mannschaft genügend Bier und die Musik spielte recht nett. Trank mit Herrn Fähnrich und Rupprecht Brüderschaft und begossen solches mit einigen Flaschen Sekt. Der noch folgende Curacao machte allerdings das Kraut fett!!!

23. 4. 1916. Ostersonntag. Es regnet und ist langweilig. Man verschläft den großen Feiertag. Herr Fähnrich hat Katzenjammer. Ich wäre froh, wenn ich ein Buch zum Lesen und Studieren hätte!

24. 4. 1916. Die Kompanie ging wieder vor und ich schlief mit Sepp (Vizefeldwebel Rupprecht) einmal gründlich aus. Das Wetter ist herrlich, aber die Langeweile soll der Teufel holen! Man ist müde und matt und nicht einmal aufgelegt, um spazieren zu gehen.

25. 4. 1916. Wir standen morgens beizeiten auf. Dann wurde eine Blechbüchse als Reibeisen hergerichtet und gekochte Klöße gemacht. Sie schmeckten ausgezeichnet. Nachmittags machten wir einen Spaziergang nach Buxerulles und Buxières.

Der tiefblaue Himmel, das üppige Grün, die blühenden Obstbäume — alles ist so

wunderbar — und dabei ist Krieg!? In Buxières sahen wir uns besonders die Kirche und das Schulhaus an. Die Schulzimmer sind zwei einzelne Gebäude; je eines für Knaben und eines für Mädchen. Desgleichen ist der Hofraum durch eine Mauer getrennt.

Die Kirche hat leider keine Bänke und das Harmonium hat kein Gehäuse mehr. Eine Orgel ist aber auch da. Die Kapelle gab uns eine herrliche Aussicht, allerdings ging es nicht ohne Schweißvergießen — denn sie ist eine Beobachtungsstation!



Buxières

Nach Heudicourt schickten sie eben einige Granaten hinein. Dann überflog uns ein Ballon mit deutschen Flugblättern. Zu unseren Füßen die weißen Hauben von ungefähr 40 französischen Weibern, die im Weinberg arbeiteten. Der Heimweg führte uns durch unser früheres Lager. Die Franzosen haben es herausbekommen und dann den Ort mit Granaten belegt. Nun ist es von uns verlassen und es sieht ganz ungemütlich dort aus.



Heudicourt

Als wir heimkamen erfuhren wir, dass mein Zug vorne leider fünf Mann Verluste hatte. Der alte Kamerad Vogel ist gefallen und dazu sind verwundet die Kameraden Petzet, Maas, Meier und Herzog. Sie wurden durch einen Volltreffer in der Braunen Linie beim Maxbahnhof getroffen.

Ende April 1916

Das schlechte Wetter hält an. Jeden Tag Regen. Das Leben im Feldlager ist so eintönig wie nur irgend möglich. Glücklicherweise leben die beiden Kompanien in ausgezeichneter Harmonie miteinander und Einladungen von einer zum anderen „Offiziersmesse“ sind häufig. Die 8/4 fährt mit ihren Arbeiten in den Bereichen Kuhkopf und Louvière fort: es dreht sich immer noch darum Unterstände zu graben, eine in der Summe angenehme Arbeit für die Pioniere, die so vor Einschlägen geschützt sind. Daher keine Verwundeten.

Das Feldlager wird übrigens ruhiger. Nachts hören die Salven auf, am Tage sind es nur vier oder fünf. Langsam kommen wir im Stollen voran. Draußen werden die Dächer der „canhies“ befestigt. Wir sähen Hafer. Der Hauptmann Brouillet begrüßt diese Arbeit sehr.

26. 4. bis 29. 4. 1916. Herr Leutnant Gußmann war auch krank und wir durften alle beide im Lager bleiben. Mittags und abends aßen wir zusammen, dann guckten wir den Bäumen zu wie sie ausschlugen, machten kurze Spaziergänge, lasen und lauschten dem Gesang der Vöglein. Die Zeit glich einem schönen Osterurlaub.

Vorne war es allerdings auch ruhig; nur am 1. Feiertag war bei der 5. Kompanie eine elende Minenschießerei. Auch mit den Handgranaten soll es nicht mehr so schlimm sein. Vor unserer Bude bauen die Gärtner Bänkchen und säen Grassamen. Die Heimaturlauber brachten Hühner und einen Hahn mit. Auch unseren Scholli (Hund) bekamen wir wieder.

30. 4. 1916. Sonntag. Die Kompanie schanzte gleich hinter dem Lärchenwäldchen und rückte vorhin ins Lager. Ich war wirklich froh, dass ich meine Leute wieder sah. Vorne soll es ruhig gewesen sein.



Feldwebel Pleitner im Ruhelager Neu – Württemberg

1. Mai 1916. Von einigen Regenschauern abgesehen ist es schön. Appelle und Langeweile!

2. 5. 1916. Wir exerzierten vormittags. Mit der Gasmaske mussten wir bei der Hitze recht schwitzen. Nachmittags war Appell und Neueinteilung. Ich bekam meinen Fotoapparat aus Metz - ein kleiner Ernemann um 8 RM (Reichsmark).

3. 5. 1916. Wegen meinen schlechten Augen darf ich noch einmal drinnen bleiben. Wir bauen uns eine Dunkelkammer und fotografieren. Unsere Kompanie erhielt 11 Mann Nachersatz. Es sind meist ältere Leute, die keinen besonders guten Eindruck machen.



Vizefeldwebel Rupprecht vor der Kantine

4. 5. 1916. Wir schlafen uns aus und machen Abzüge. Die Kameraden sind ganz gut geworden. Das Wetter ist recht schwül.



Im Ruhelager Neu – Württemberg –
die Kompanie ist vorne an der Front,
das Kompanie - „Geschwärl“ (Die
Komp.-Führung) im Gespräche vor der
Bude

5. 5. 1916. Morgens noch eifrig belichtet und gegen Abend, bei ziemlicher Hitze mit Sepp (Vizefeldwebel Rupprecht) und einigen Leuten in die Bereitschaft marschiert.



Feldwebel Pleitner,



Vizefeldwebel Rupprecht
und



Vizefeldwebel Müller
am 5. Mai 1916 in Ruhe.

6. 5. 1916. Kühles und sehr regnerisches Wetter. Vorne sah es allerdings nicht gerade einladend aus. Die Grabenmauer war an zwei Stellen zertrümmert (siehe nachfolgendes Foto!) und der Mittelweg so zusammengeschossen, dass er fast eben war. Es muss eine scheußliche Schießerei gewesen sein. Allerdings sollen unsere den Anfang gemacht haben. Unsere Minenwerfer schossen, um die 14er zu erleichtern und dadurch kamen sie zwei Tage nicht mehr zur Ruhe. Tagsüber war es ruhig.

Als ich abends 8 Uhr eben auf Ronde gehen wollte, schoss der Ratschbum in die Nähe unseres Unterstandes und als ich in die vordere Linie kam sauste er auch da herein, so dass es Herrn Leutnant Baumann tüchtig umher warf. Das Handgranatengeplänkel hat aber dann nachgelassen.



Die zertrümmerte Grabenmauer
durch den Minentreffer vom 6. Mai
1916.

7. 5. 1916. Wetter wie gestern. Als ich morgens um 6 Uhr zum Patrouillieren ging, kam ich eben zu einer Handgranatenwerferei beim linken Flügel. Zwei Minen begrüßten mich. Tagsüber dagegen herrschte Ruhe. Ich machte vom Hochstand eine Aufnahme. Da schaute immer ganz frech ein Franzosenkerl mit seinem Helm heraus – vielleicht wollte er fotografiert werden!?



Vizefeldwebel Müller am 6. Mai 1916 im Unterstand.



Der zweite Minenvolltreffer in der vordersten Linie des mittlerer Zuges.



Gefreiter Hans Popp in vorderster Linie – gefallen an der Somme 1916.



Der französische „Hochstand“ 20 bis 30 Meter entfernt – über die Bank fotografiert – der Pfeil zeigt auf den französischen Graben am 7. Mai 1916.

Über Nacht warfen die Franzosen „Spanische Reiter“ beim Hochstand heraus. Es ist aber nicht viel Draht daran, denn wir lagen da so nahe beisammen, dass man nicht wie sonst üblich einen Drahtverhau machen konnte. Stattdessen wickelten wir um die kleinen Holzböcke den Stacheldraht und warfen diese Dinger hinaus.

Die vorderste Linie am Kuhkopf mit Blick Richtung „Feldwache“ am 7. Mai 1916.



Am 8. Mai erhält Régnier Fronturlaub und übergibt die Station zu treuen Händen an Odinot, Chefarzt des 27sten. Während Régniers Abwesenheit geht eine Salve 77er in der Nähe des Teiches nieder und tötet Leutnant De Blick und verletzt Odinot schwer am rechten Oberschenkel. Kopflosigkeit am Verbandsplatz - daraufhin ruft man Jaillette. Der Verwundete wird umgehend nach Commercy transportiert, wo man ihn in den Abendstunden amputiert. Es ist Duval vom 1. Bataillon des 10ten, der gemeinsam mit Bousquet von den 27sten den Dienst am Verbandsplatz bis zur Rückkehr von Régnier übernimmt. Zum anderen der Tod von General KRIEN.

8. 5. 1916. Montag. Als ich mittags von 12 bis 2 Uhr patrouillierte war es ruhig. Wir bekamen einen neuen Spiegelkolben, mit dem ich solange auf die Sandsäcke des Hochstandes zielte, bis sie das Feuer erwiderten.

Abends banden wir an einen Stein einen Zettel mit der Nachricht, dass die unsrigen die Höhe 304 erobert haben und warfen das Ding hinüber. Ich war um 9 Uhr gerade an unserem rechten Flügel, worauf am linken Flügel eine mächtige Handgranatenwerferei losging. Die Gruppe Uhl fiel sofort auch mit ein und auch unsere Minenwerfer ließen einige Geschosse hinüber gehen.

Neuer Erfolg: ein gemeiner Feuerüberfall des Ratschbums. Er machte zirka 15 Schuss zwischen der vorderen und der roten Linie des mittleren Zuges. Diese Granaten haben eine furchtbare Geschwindigkeit und krachen wie der Teufel!



Soldaten die „Spanische Reiter“ herstellen
im Verbindungsgraben der Sappe 2



Blick durch den Sehschlitz auf die
französischen Stellungen

9. 5. 1916. Morgens war es ruhig. Wir wurden abgelöst und gingen zum Schanzen zurück. Es wird vom Lärchenwäldchen zum Erdwerk ein neuer Laufgraben ausgehoben. Wir arbeiteten dort bis 10 Uhr.

Als wir dann heimgingen, geriet ich mit Herrn Leutnant Baumann beim Erdwerk in einen Feuerüberfall. Zum Glück war ein Graben in der Nähe. Als wir auf den Schrecken eine Zigarette rauchen wollten, war quer durch die Schachtel ein Granatsplitterchen gegangen. Herr Leutnant Baumann hatte sie in der Manteltasche stecken gehabt. Mir ist leider gar nicht, wie mir sein sollte; ich habe mir den Magen verdorben. Daheim wuschen wir uns und dann wurden nachmittags fleißig Bilder entwickelt.



Vizefeldwebel Rupprecht im
Waldlager am 9. Mai 1916



Leutnant Baumann und
Leutnant Gussmann im
Waldlager in Ruhe am 10.
Mai 1916



Vizefeldwebel Müller im
Waldlager in Ruhe am 10.
Mai 1916

10. 5. 1916. Wir gingen morgens gleich zum Baden. Dann wurde fotografiert und gleich entwickelt. Herr Leutnant Baumann und Herr Gußmann sind mir gut gelungen. Die Kompanie hatte Übung mit Gasschutzmasken in der Dunkelheit. Ich war davon befreit und konnte wieder einmal mehrere Briefe schreiben.



Kamerad Pleitner im Waldlager vor
der Bude mit abgeschossener Nase
– Foto vom 10. Mai 1916



Feldwebel Roder (gefallen bei Ginchy am 15.
September 1916) im Waldlager vor der Bude am 10.
Mai 1916

11. 5. 1916. Fast hätte mich die Musik aufgeweckt. Durch den kommandierenden General Freiherrn von Gebtsattel wurden mehrere hohe Auszeichnungen, besonders Goldene Tapferkeitsmedaillen ausgeteilt. Nachher hatte die Kompanie Turnen usw. Die Musik war sehr nett.

Abends hörte man starkes Feuer von der Combres-Höhe herüber. Wir erfuhren von einer neuen Angriffsmethode die man bei Verdun anwendete: Die Artillerie schießt mit allen Kräften auf die feindlichen Gräben und Drahtverhaue. Hierauf gehen Offiziers-Patrouillen vor, um das Resultat zu erkunden und dann erfolgt erst der Sturm. Die Mannschaft wird dabei geschont, aber es gibt mehr Verluste unter den Offizieren.

12. 5. 1916. Wir gingen morgens heraus und ich quartierte meinen Zug im Hohenstaufenwerk ein. Es ist jetzt schön, so durch den frischgrünen Laubwald zu gehen und Maiglöckchen und Waldmeister zu pflücken während die Vöglein zwitschern!

Die Schießerei ist nicht stark. Bei uns wurde eine russische Batterie mit 20,5cm Mörsern aufgestellt - Nummer 163. Ihre Geschosse haben ein eigenartiges Rauschen. Ich machte mit dem Fähnrich einen Spaziergang auf der Straße nach St. Mihiel bis zu der Stelle wo man eingesehen ist. Dort hat man einen wunderbaren Fernblick auf Camp des Romains, Les Paroches, die Kasernen von St. Mihiel und Chauvoncourt. Fotografierten u. a. einen vollkommen zusammengeschossenen Friedhof. Die schönen weißen Grabsteine haben das Feuer richtig auf sich gezogen.



Zusammengeschossener
Friedhof bei St. Mihiel

Abends blieb ich gleich bis zum Schanzen auf. Noch unter Gefahr wurde aber diese Arbeit beschlossen. Während schon vorher einige kleine Flatterminen herüberflogen, schoss um 2 Uhr plötzlich der Ratschbum auf uns und wir küssten die Grabensohle. Gott sei Dank ging die Geschichte gut vorüber! Das Gekrache und der Pulvergestank passten herzlich schlecht zu dem lieblichen Flöten einer Nachtigall.



Chauvoncourt – Ort gleich neben St. Mihiel am gegenüberliegenden Maasufer

13. 5. 1916. Samstag. Trüb und regnerisch. War früh bei Herrn Dr. Rigmann. Meine Augen sehen wirklich schlimm aus und er schlug vor, dass ich ins Lager zurückgehen soll. Nachdem Vizefeldwebel Rupprecht meinen Zug übernommen hatte ging ich ins Lager.

14. 5. 1916. Ging morgens gleich zu Herrn Oberarzt Dr. Meng, der mir sagte, dass ich einmal zu einem Spezialarzt gehen müsse. Nachmittags entwickelte ich die Platte von der Bereitschaft, wobei ich mich über den schlechten Erfolg ärgerte. In Richtung Woinville lag ziemliches Feuer

15. Mai 1916

Die ersten 15 Tage des Monats sind warm. Die Fronturlaube gehen ihren Gang. Unser Bereich wird noch ruhiger, aber der Beschuss mit Granaten entlang der Front ist noch genauso gewaltig. Die Arbeit bleibt die gleiche. Keine Veränderungen. Nur der Adjutant CLARET verlegt sein Magazin, um wo anders ein neues, sehr solides und gut organisiertes zu errichten. Gleiches gilt für die Verbandsplätze des 27sten und 10ten Regiments, die verlegt wurden und sehr stabil neu errichtet werden.



Die Kaserne von St. Mihiel, links das Fort Camp des Romains

15. 5. 1916. Stand bereits um ½ 5 Uhr auf, um mit der Motorbahn den Abhang der Côtes Lorraines hinunter zu rutschen. Einsteigen Bahnhof Kreuzeck. Die Wagen laufen an einem Drahtseil. In der Ebene geht es mit Dampf nach Vigneulles. ½ 9 Uhr Ankunft im Lazarett. Der Arzt sagt, was ich schon lange weiß und gibt mir auch wieder die gelbe Salbe. Zu Fuß laufe

ich nach Vigneulles hinein, um im Friedhof das Grab meines Freundes Max Ruckriegel zu suchen, der 1914 als Freiwilliger an einer Schleimbeutelentzündung im Knie hier starb. Leider kann ich es aber nicht finden. Ich betrachte die noch gut erhaltene Kirche und wandere nach Heudicourt. Es regnet in Strömen. Nach einem Marsch von 3 ½ Stunden gelang ich um ½ 2 Uhr müde Im Lager an. Wie mag es da heute vorne in der Stellung sein!



Heudicourt

16. 5. 1916. Nach langem Schlaf merke ich bereits eine Besserung in meinen Augen. Nach Savonnières schießen sie jetzt häufig mit 15ern hinein. Es sollen auch Gasgranaten dabei sein. Über unser Lager säuseln hie und da Grüße, die unseren früheren Behausungen gelten. In Richtung Combres-Höhe vernimmt man öfters starken Donner. Schade, dass wir den Franzosen hinsichtlich der Lagerbeschießung nicht viel anhaben können! Die vorderen Dörfer sind geräumt und andere Lager sind uns wenig bekannt.



Vigneulles

17. 5. 1916 . Herrliches Wetter. Ich faulenze den ganzen Tag, was wohl meinen Augen am besten bekommt. Abends mache ich noch einige Aufnahmen.

18. 5. 1916. Die Kompanie brauchte diesmal nicht zu schanzen und kam frühzeitig ins Lager zurück. Man erzählt, dass gestern von 7 bis 9 Uhr eine infame Minenschießerei war. Die Unsrigen wollten einige Schüsse auf die Feldwache machen und dabei ging es schon los. Die Kerls schossen gegen 300 Minen aller Kaliber herüber und wir so ungefähr 250 hinüber. Ein Minenwerfer von uns, der dabei erst eingeschossen wurde, brachte einige in den eigenen Graben! Meinen Zug hat es wieder besonders schwer mitgenommen. Die Postenhäuschen bekamen etliche Volltreffer und gingen dabei in Trümmer.

Von den Sachschäden abgesehen ist aber Gott sei Dank nichts passiert. Der Ratschbum hatte sich auch wieder regelmäßig eingestellt. Der neue Nachersatz soll nicht viel wert sein, er ist sehr furchtsam. Nachmittags hatte ich die Aufsicht beim Baden.



Die Schreibstubenbesatzung: Ruppl, Feldwebel Pleitner und Schörig am 17. Mai 1916

19. 5. 1916. Wieder ein herrlicher Tag. Nachmittags Appell. Einige Aufnahmen kopiert. Die Kompanie schanzt tagsüber am Übungswerk auf der Ballonwiese. Ein sehr lustiges Abendessen.



Im Erdwerk - mit
Baumaterial.

20. 5. 1916. Das schöne Wetter geht fast in Schwüle über. Morgens exerzierte die Kompanie wieder auf der Ballonwiese. Abends feldmarschmäßiger Appell und Einteilung. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob man einen fleischlosen Tag oder keinen einführen oder mehr Gemüse geben soll. (Wir Zugführer usw. verpflegten uns zurzeit selbst und ließen auch Sachen aus Metz holen.) Bei den 21ern ist wieder ein Franzose übergelaufen. Auf Varvinay sollen die Franzosen Gasgranaten geschossen haben.



Leutnant Gussmann und
Leutnant Hammann in
Bereitschaft im
Lärchenwäldchen vor dem
Unterstand

21. Mai 1916

Die Offensive von Verdun geht hartnäckig und noch entschlossener weiter. Man fragt sich wie das enden wird. Gegen Ende des Monats begibt sich ein Deutscher zum Bois Brulée und gibt Hinweise insbesondere zur materiellen Lage, die sich scheinbar wirklich verschlimmert hat. Ein anderer begibt sich in den Bois d'Ailly und beginnt eine Schlägerei mit einem Jungen des Jahrgangs 16, der erst kürzlich angekommen ist und sich gegen zwei Uhr morgens erschreckt Aug' in Auge mit einem Deutschen befindet.

Es gilt noch auf einen anderen seltsamen Vorfall hinzuweisen: in der dritten Woche des

Monats, während eines Gewitters, werden die Telefonleitungen beschädigt und es ereignet sich eine Reihe von Explosionen bei den deutschen Linien, wahrscheinlich durch Blitzschlag oder eine elektrische Zündung.

Ruhe bei der deutschen Artillerie die offensichtlich ihre Munition spart.

21. 5. 1916. Wir marschierten morgens in die neue Bereitschaft. Ich habe meinen Zug in zwei guten Unterständen untergebracht, die auch bombensichere Stollen haben. Es gibt allerlei Neues zu lernen. Für die Instandhaltung der Gräben muss ein besonderer Arbeitsplan eingereicht werden, der mir Kopfzerbrechen macht. Ging zu dem Zweck gleich alle Gräben durch. Sonst ist die Bereitschaft im Erdwerk gut instand. Unser Zugführerunterstand ist geräumig und hat fünf Klappen. Bei dem schönen Wetter sitzen wir in der Freizeit meist im Freien, was man bei den Feuerüberfällen in der vergangenen Zeit hier wohl nicht hätte machen können. Außerdem vertreiben wir und auch die Mannschaft die Zeit mit Kegelspiel. (Siehe Bilder!)



Beim Mittagessen in Bereitschaft - Feldwebel Roder (gefallen), Leutnant Gussmann und Fähnrich Roth (gefallen) im Bois Brulé

Vom alten Erdwerk ist nicht mehr viel zu sehen. Vom Drahtverhau stehen nur noch die Eisenpfähle. Die Unterstände sind verfallen. Der Wall ist ziemlich breit. Nachmittags war vorne wieder eine schlimme Minenschießerei und so musste ich von 11 bis 1 Uhr mit meinem Zug vorne bei der 3. Kompanie schanzen. Da hieß es geräuschlos schaufeln! Die vordere Linie und der Mittelweg, sowie Sappe 1 und 2 waren arg zusammengeschossen.



Beim Karten in Bereitschaft im Erdwerk - Feldwebel Roder (gefallen), Leutnant Gussmann, Fähnrich Roth (gefallen) im Bois Brulé

22. 5. 1916. Montag. Stand erst um 11 Uhr auf. Dann wurde ganz gemütlich gegessen, gekegelt und gekartet. Nachts allerdings gab es wieder ungemütliche Arbeit. Schanzte mit meinem Zug wieder von 12 bis 3 Uhr in der Stellung. Es herrschte eine sonderbar aufgeregte Stimmung. Man konnte das Aufleuchten der Geschütze und das Wetterleuchten nicht gut unterscheiden. Erst später, als das Gewitter näher kam, verschwand die Helle der Leuchtkugeln gegenüber dem grellen Leuchten der Blitze.



Wir kegeln in Bereitschaft im Erdwerk - Leutnant Gussmann, Feldwebel Roder (+) und Fähnrich Roth (+) im Bois Brulé.

23. 5. 1916. Ich hatte einen gesunden Schlaf und lag bis 1 Uhr Mittags. Dann gab es gleich Kaffee und Mittagstisch zusammen. Dazu fielen zwei Ratschbumschüsse auf das Erdwerk; sonst aber waren sie anständig. Morgens war bereits Herr Leutnant Hammann herausgekommen, um die neue Stellung einzusehen. Nachmittags wurde wieder leidenschaftlich gekegelt.



Französisches Erdwerk mit Drahtverhau - Fähnrich Roth (+) im Hintergrund

24. 5. 1916. Aus Richtung der Woevre-Ebene hört man starkes Geschützfeuer. Wir verließen beizeiten die Klappe, um einen starken Kaffee zu trinken, um uns zu waschen und in Stellung zu rücken. Mein neuer Zugsabschnitt ist zwar vorne kleiner, in der roten Linie aber umso größer geworden. Das Postenhäuschen am rechten Flügel der Nachbarkompanie ist total zusammengeschossen, sodass man den Graben dort nicht passieren kann. Ebenso wurde bei der gestrigen Minenschießerei die Sappe 11 vollkommen verschüttet. Eben gibt es draußen bei der 12. Kompanie eine lebhafte Handgranatenpulverei.



Durch schwere Minen zertrümmertes Vorpostenhäuschen im vordersten Graben – den Film darüber mussten wir an die Regimentsführung abgeben.

Am Matin-Eck geht es schon immer lebhaft her! Als ich vorhin zur Ablösung hinaus wollte, fielen eben zwei kleine Minen auf unseren Unterstand. Auch abends gab es wieder eine Handgranatenschweinerei mit Ratschbumschüssen, bis schließlich Gruppe Uhl eingriff. Ein Gewitterguss hat die Gräben sehr mitgenommen. Als ich nachts von 10 bis 12 Uhr Ronde hatte ging die Gaudi wieder an. Unsere Feldhasen schossen dabei so unterschiedlich, dass z.B. ein Schuss vor meine 1. Linie, der andere aber ganz in den Wald hinüberging!





Zerschossenes Postenhäuschen

Die Zugführer Roder (+), Gussmann und Roth (+) im Graben des 1. Zuges - rechter Flügel am 25. Mai 1916

25. 5. 1916. Ronde von 8 bis 10 Uhr - ruhig. Nur Gruppe Uhl macht einige Schüsse. Vielleicht will sie ihre fabelhaften Leistungen von gestern verbessern! Mittags gab es jedoch wieder eine Schweinerei am rechten Flügel und bei der Nachbarkompanie. Gruppe Uhl griff auch hier ein, jedoch ohne Erfolg. Erst unsere schweren Minen schafften Ruhe. Die Nacht war sehr finster und ich schoss reichliche Leuchtkugeln.

26. 5. 1916. Freitag. Wieder ein regnerischer Tag. Tagsüber einige Handgranaten-Schmeißereien. In meinen Graben gehen sie jetzt häufig herein. Als ich nachmittags Ronde hatte und soeben um eine Schulterwehr herum war, tat es hinter mir einen Schlag und ein weißer Pulverdampf umhüllte mich.

Da hast du mal Schwein gehabt! Nachts gab es ein scheußliches Gestolpere. Einmal meinte ich, ich stünde in einer Wasserlache. Als mich eine Leuchtkugel aufklärte, dass ich mich in einem Wasserschaff befand.



Minenwerfer am Kuhkopf

27. 5. 1916. Morgens löste uns die 6. Kompanie ab. Ich musste diesmal den Zugsbereich besonders übergeben. Dann wurde geschanzt und wir standen vier Stunden im Regen. Der eine Graben ist fertig und der andere wird angefangen. Als ich heimkam war ich vollkommen kaputt und meine Augen schmerzten wieder sehr.

28. 5. 1916. Morgens endlich wieder einmal richtig ausgeschlafen. Meine Augen waren allerdings fast zugepicht. Nachmittags war ich mit dem Entwickeln meiner Aufnahmen beschäftigt und nachts war offizielles Sitzen im Kasino, wo wir uns mächtig langweilten. Lernte unseren Feldgeistlichen Herrn Pfarrer Kintinger kennen.

29. 5. 1916. Die Kompanie hatte morgens bis $\frac{1}{2}$ 12 Uhr Schießen und musste Aufsicht führen. Nachmittags wurden Bilder gemacht. Für die Offiziersaspiranten finden zurzeit Prüfungen statt.

30. 5. 1916. Das Wetter ist regnerisch und schwül, sodass wir beim Marsch hinaus müde und nass wurden. Wir ließen etwas einheizen und karteten einen Tarock. Das war recht gemütlich. Dagegen gab es weniger Vergnügen, als wir nachts von $\frac{1}{2}$ 2 bis $\frac{1}{2}$ 4 Uhr schanzten und uns der Ratschbum zweimal in Schwung brachte. Ich beobachtete den Feuerschein der Abschüsse und bis die Dinger kamen, konnten sich die Leute doch etwas in Deckung bringen.

31. 5. 1916. Die Sonne versucht durchzukommen. Tagsüber geschantzt, gefaulenzt, gekartelt, gekegelt, geschrieben und gelesen. Machte auch einige Aufnahmen und konnte mich abends einmal ruhig niederlegen, da ich nicht zum Schanzen brauchte.



Vizefeldwebel Gottlieb Müller und



Leutnant Gußmann in Bereitschaft

Am 1. Juni gehe ich auf Fronturlaub über Sorcy, von wo ich nicht den Parisexpress um 8.30 Uhr nehmen kann, da der an diesem Bahnhof nicht mehr hält. Ich esse in der Kantine des Steinbruchs von Sorcy zu Mittag; unmöglich anderswo auch nur ein Brot zu bekommen. Abfahrt um 11.20 Uhr mit einem Bummelzug. Wir kommen in LIGNY im Barrois an, nach einem Bombenabwurf aus dem Flugzeug; drei Verwundete. Als wir in Bar-le-Duc ankommen, erfahren wir, dass diese Stadt vor einer halben Stunde vom Flugzeug aus bombardiert wurde = man spricht von etwa sechzig Toten. Je breche nach Chalons auf, wo ich den Express Nancy-Paris nehme. Schließlich komme ich um 21.30 Uhr in Paris mit einer zweieinhalb stündigen Verspätung an.

1. Juni 1916. Donnerstag. Ein herrlicher Tag. Ich ging morgens mit Roders Gerg zum Gobesard - Friedhof und wir machten dort einige Aufnahmen. Als wir gerade weggingen brachten sie einen Toten der 4. Kompanie mit Namen Schemmer aus Marktredwitz, den der Ratschbum getroffen hatte.

Aßen dann gemütlich auf Mittag und nahmen ein Sonnenbad. Dabei summten 19 deutsche Flieger über uns hinweg. Sie waren in drei Geschwader gegliedert und flogen in bedeutender Höhe. Man befunkte sie reichlich und die meisten kehrten bald zurück. Abends kam Herr Leutnant Baumann und Fähnrich Roth heraus und Herr Leutnant Gußmann konnte dafür ins Lager zurückgehen.



Gobesard Friedhof – „Hier ruhen die Helden vom Kuhkopf und Bois d’ Ailly“ mit Feldwebel Roder (+)



Gräber am Gobesard Friedhof

*In Paris verbringe ich den Tag des **2. Juni** und breche **am 3. Juni** mit dem Express um 7.40 Uhr wieder auf. Um 15.00 Uhr bin ich in Auxonne und der Omnibus nimmt mich gegen 5 Uhr mit nach Saint-Seine. Mittelmäßiges Wetter während des Fronturlaubs – fast täglich Regen – habe meinen Cousin Berteaux, Hauptmann bei der 12ten Artillerie während seines Genesungsurlaubs getroffen. In Saint-Seine hört man den Kanonendonner von Verdun mit unglaublicher Klarheit. Übrigens verkünden die Verlautbarungen Angriffe von äußerster Härte auf das Fort Vaux, welches in deutsche Hände fällt.*

2. 6. 1916. Wir zogen heute etwas später um und fanden die Stellung in gutem Zustand. Bei der anderen Kompanie war es auch ruhig. Das Wetter ist sehr schwül und es wird wohl gegen Abend regnen. Abends gab es dann die übliche Schweinerei bei der Stellung „C“ und es kam auch Freund Ratschbum.

Unsere Artillerie funkte aber auch lebhaft von zwei Seiten hinein, was uns recht freute, denn das ist selten. Am Morgen war Herr Oberstleutnant durch die Stellung gegangen. Es kam ein Regimentsbefehl heraus, bei der Gabelsappe im rechten Zug sollen solange die Patrouillen hinausgehen, bis sie einen Franzmann hereinbringen. Auf der ganzen Armeefront sollen die gegnerischen Truppen festgestellt werden.

Von uns ging auch eine Patrouille mit 9 Mann hinaus, wir fanden aber keinen Franzosen im Graben. Wir saßen zu dem Zweck von 12 bis 3 Uhr vorne auf einer Stollenstiege und als wir zurückgingen überraschte uns der „Spotzer“. Es hatte einen Spanischen Reiter herein geworfen, in den ich in der Dunkelheit hinein raste. Ich stieß mich an der Nase, dass mir das Feuer vor den Augen herumflog und das Blut kam. Ich meinte momentan, mich hätte es erwischt.



Die Zugführer Roder (+), Roth (+) und Gussmann im Graben des 1. Zuges – rechter Flügel

3. 6. 1916. Samstag. Es ist regnerisch und kalt. Mittags eine kleine Granatenwerferei bei Stellung „C“ wobei „Priesterminen“ (Granatenwerfer 16) und „Purzelminen“ die Hauptgegner sind. Bei einem größeren Saustall abends um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr brachten sie eine kleine Mine bei meinem Zug herein und es wurde ein "Junger" leicht verwundet.

Morgens hörte man auch starken Kanonendonner von Verdun herüber. Die Gräben sind alle elend voll Morast. Bei den Franzosen scheint es aber noch ärger zu sein, denn diese schaufeln fleißig Wasser heraus. Unser Seesieg am 1. Juni 1916 in der Schlacht im Skagerrak ist eine hübsche Schlappe für die Engländer, denn es wurde fast doppelt soviel englischer Schiffsraum versenkt wie deutscher! Ich fürchte aber, dass unsere Verluste auch nicht bei einigen Torpedobooten geblieben sind. Im 12 Uhr ging unsere Patrouille wieder hinaus, um unverrichteter Dinge zurückzukehren.

4. 6. 1916. Als ich morgens von 4 bis 6 Uhr Ronde hatte, warfen sie Handgranaten auf den rechten Zug. Dort bringen sie aber keine bis in den Graben. Die Nacht war sehr kalt und jetzt ist klarer Sonnenschein. Nachts ging unser Sturmtrupp unter den Kameraden Wöhrli und Petzet wieder hinaus. Es ist aber nichts zu machen, denn der Drahtverhau ist viel zu stark und in der französischen Sappe steht nachts kein Posten.



Leutnant Baumann
bei der „Gabel –
Sappe“



Unteroffizier Bauer
- Gruppenführer
und Gefreiter Popp
mit einem
Krankenträger in
der vordersten
Linie nach einer
Schießerei und
Handgranaten
Werferei.

5. 6. 1916. Wir marschierten morgens gleich ins Lager und kamen deshalb noch trocken heim. Es goss dann bald wieder in Strömen!



Der Maschinengewehrstand „Sack“ in der vordersten Linie

6. 6. 1916. Nachmittags Impfung gegen Typhus. Lord Kitchener der Lumpenkerl soll auf seiner Reise nach Russland ertrunken sein. Die 6. Kompanie hatte beim Patrouille gehen einige Verwundete. Die Bilder, die ich draußen machte wurden ganz gut.

7. 6. 1916. Die Belehrung und Einteilung wurde wegen den fortwährenden Regengüssen dauernd verschoben. Wenn es zutrifft, dass die Österreicher bei der russischen Offensive 28.000 Gefangene verloren haben, so ist das ein recht viel versprechender Anfang!

8. 6. 1916. Das Wetter ist zwar etwas schöner aber immer noch gewitterig. Ich machte einige gelungene Aufnahmen. Gegen Abend war vorne eine schlimme Minenschießerei, sodass auch unsere Schwere Artillerie in der Nähe loszog. Dann kam ein Gewitter mit starkem Regenguss und um 9 Uhr begann auch bei den 6ern und 11ern reges Artilleriefeuer, das ziemlich lange anhielt. Der Herr Oberleutnant ist in den Urlaub gefahren und Herr Leutnant Hammann führt nun die Kompanie.



Die Lagerstraße bei Fliegerdeckung

9. 6. 1916. Ich stand erst um 12 Uhr auf. Vorne haben sie sich wieder beruhigt. Die 6er und 11er hatten gestern Nacht eine gewaltsame Erkundung gemacht und mehrere tote und verwundete Franzosen mit herübergebracht.



Die beiden „Wichsdeckel“
(Zugführer) Dressel und Jahn



Vizefeldwebel Müller im
Waldlager



Vizefeldwebel Johann
Rupprecht und Leutnant
Georg Roder (+) im
Waldlager

*Abreise von Saint-Seine am **10. Juni** mit dem Zug der Fronturlauber von Dijon-Is-sur-Tille. Ankunft in Sorcy gegen 3 Uhr morgens. Man lässt uns in diesem Bahnhof bis 5 Uhr warten, dann Abfahrt entlang des Kanals. Wegen des Regens muss ich am Eingang von d’Euville anhalten – Rückkehr auf einem „Versorgungsfahrzeug“ der 48. Artillerie nach Commercy, von wo aus ich das Sanitätsauto um 7.30 Uhr nehme und um 8 Uhr bin ich wieder in Ronval, im Camp Saulnier: so nennt man von jetzt an unser Lager. Ununterbrochener Regen. Die Deutschen sind außergewöhnlich ruhig.*

10. 6. 1916. Trieben Dummheiten und fotografierten. Abends marschierte ich mit dem neuen Nachersatz in die Bereitschaft. Nach dem neuesten Kompaniebefehl muss ich mich zur Schonung meiner Augen alle Tage um 11 Uhr in die Klappe legen! Nachts machten die 14er eine gewaltsame Erkundung und es war eine Mordsschießerei, besonders mit dem

Maschinengewehr.



Fähnrich Roth und Oberleutnant Brunner in Stellung - beide sind im 1. Weltkrieg gefallen.

11. 6. 1916. Die 14er hatten bei der gestrigen Erkundung fünf Verwundete und brachten einen verwundeten Franzosen mit herüber, der jedoch seinen Verletzungen erlag. Er war vom 134. Regiment (5. Division), welches auch schon früher da war. Uns werden wohl die 10er gegenüberliegen. Durch das Sauwetter sehen die Gräben sehr schlecht aus. In unserem Unterstand tropft es hinten und vorne und unten im Wasser quietschen Ratten und Mäuse.

Von einigen Handgranaten abgesehen ist es am Tag ruhig. Mittags machten unsere Haubitzen mehrere Schüsse über uns hinweg, wovon zwei fast in unseren eigenen Graben beim 2. Zug herein gingen. Scheußlich! Um 12 Uhr nachts begann bei den 14ern eine starke Schießerei mit Maschinengewehren, Infanterie, Handgranaten, Minen und Artillerie. Der ganze Himmel war voller Leuchtkugeln. Diese Nacht kamen die Maschinengewehre nicht mehr zur Ruhe. Durch unsere gewaltsamen Erkundungen werden die Franzosenkerle elend nervös! - Das war am ersten Pfingstfeiertag!

12. 6. 1916. Pfingstmontag. Das kalte und regnerische Wetter hat sich etwas gebessert. Als ich mittags die Ronde hatte war bei der 12. Kompanie eine schwere Schmeißerei, die sich auch auf unseren rechten Zug fortsetzte. Herr Leutnant Gußmann kam in den Graben vor und zog die Joppe aus. Wir warfen zu zweien und es gab einen Mordskrawall. Ich habe leider etwas zu wenig Schwung, während sie Herr Gußmann sehr weit hinüberbringt. Als der Ratschbum platzte zogen wir die Köpfe ein.

Abends schoss er wie gewöhnlich. Die Nacht war sehr finster und der Franzose recht nervös. Sie ließen eine Unmenge Leuchtkugeln hochsteigen und patschten andauernd. Um ½ 1 Uhr ging bei den 14ern eine rote Kugel hoch und mit dem war Schluss. Wir vermuteten, dass eine feindliche Patrouille draußen am rechten Flügel sei. Ich beleuchtete die Schlucht so gut es ging und ließ die Posten feuern. Unsere Patrouille konnte wegen des schlechten Wetters nicht hinaus. Man munkelt über ein Fortkommen. Eine Brigade der 6. Division soll bereits abgelöst sein. Vielleicht geht es sogar nach Verdun?!



Leutnant Gussmann auf dem Maschinen Gewehr Stand am Tag vor seiner Erblindung – den 12. Juni 1916.

13. 6. 1916. Als ich von 10 bis 12 Uhr die Ronde machte, schoss der Ratschbum auf die rückwärtigen Gräben. Um 1 Uhr wurde dann Herr Leutnant Gußmann in der Gabelsappe verwundet. Er schaute zu weit hinaus und bekam einen Schuss unter den Schläfen hindurch. Er wurde aber erst später ohnmächtig. Wenn er je mit dem Leben davonkommt, wird er wohl sein Augenlicht verlieren. Gestern machte ich noch eine Aufnahme von ihm, die er heimschicken wollte! Der Gefreite Schamel hat vor Erbitterung den ganzen Nachmittag mit abgewickten Geschossen auf dem Sauhund seine Blende gefeuert.

Nachts ging von uns eine Patrouille hinaus, die feststellte, dass der Graben gegenüber dem rechten Flügel sehr stark besetzt ist. Morgens um 3 Uhr war wieder eine Handgranatenwerferei. Um 6 Uhr schmissen sie uns direkt eine vor die Unterstandstür! - Das Sauwetter lässt nicht nach.

14. 6. 1916. Die Kompanie schanzte noch 1 ½ Stunden unter der Führung von Herrn Leutnant Baumann; dann wurde herein marschiert. Es begegneten uns mehrere Trupps von den Kompanien des 4. Ersatzregiments, die vor Fort Vaux bei Verdun lagen. Sie wurden dort von den Leibern abgelöst und kommen hier an die Stelle des 10. Regiments.

Wie mir soeben ein Vize von den 14ern erzählt, der bei der Patrouille dabei war, hatten sie nur 4 Leichtverwundete und einen Toten. Er sagte, die französischen Gräben seien tief und größtenteils überdeckt. Von der 12. Kompanie ist Vizefeldwebel Dressel durch Handgranaten schwer verwundet worden. Das ist eine elende Gasse! Nun hat es dort schon drei Führer erwischt: Oberleutnant Köppel, Fähnrich Lauter und Vizefeldwebel Dressel.

15. Juni um Mitternacht. Zeitumstellung. Eine Stunde zurück.

15. 6. 1916. Kühles Wetter. Vizefeldwebel Dressel ist leider seiner Verwundung erlegen. Er war nicht transportfähig und so brachten sie ihn nur bis zur Sanitätskompanie, ansonsten wäre er vielleicht durchgekommen. Leutnant Gußmann, der in Jarny liegt, soll es dagegen gut gehen. Er hat ein Auge verloren und das andere wird die Sehkraft einbüßen.

16. 6. 1916. Vizefeldwebel Dressel wurde heute beerdigt. Das Wetter wird endlich schöner. Die Schießerei bei den 14ern vor einigen Tagen kam davon her, weil die Franzosen eine Sappe nehmen wollten. Heute wurde auch noch Leutnant Baumann als stellvertretender Verpflegungsoffizier abkommandiert, sodass wir nur noch den Kompanieführer und die drei Zugführer sind. Unsere neue Feldküche ist recht mäßig. Wir aßen das bisschen Zeug auf der Bude und gingen erst hernach ins Kasino zur Unterhaltung.



Das Grab vom Kameraden Deinzer im
Friedhof von Gobesard



Weitere Gräber im Gobesard - Friedhof

Am Samstag, 17. Juni, als ich gerade dabei bin, die Zündung von drei Sprengkörpern im Stollen unseres Unterstandes vorzubereiten, teilt uns Garric mit, dass er aus sicherer Quelle weiß, dass wir von der 40sten Division abgelöst werden, bestehend aus Regimentern von Saint-Mihiel, Commercy, Lérrouville, die nahe bei Woid stationiert sind, die aus Verdun zurückkommen, von Cumières, um genau zu sein – wir glauben nur die Hälfte davon.

17. 6. 1916. Schanzten diesmal bereits auf dem Marsch heraus, aber nicht lange. Das Wetter ist kühl und windig. Tagsüber wurde in dem Dardanellen – Graben gearbeitet. Nachts kamen Kamerad Roder und Fähnrich Roth dran.

Am Sonntag den 18. sehen wir die Obersten der entsprechenden Regimenter bei der Aufklärung an diesem Frontabschnitt. Es trifft also zu. Aber es scheint, dass nur die 15te Infanterie Division alleine abgelöst wird, dass der Armeekorps bleibt. Am Sonntagnachmittag haben wir den Befehl für die 8/4 in der Hand, Ronval zu verlassen, um uns zu Arbeiten bei der 3. Stellung von Boncourt zu begeben. Die 8/3 bleibt in unserem Frontabschnitt; unsere Unterstände werden von der leichten Kavallerie übernommen, die, falls nötig, das Regiment an der Front verstärken sollen.

18. 6. 1916 Sonntag. Trüb und windiges Wetter. Mittags kam der Ratschbum und machte zwei Schuss wie gestern Abend. Fotografierte. Aus Richtung Verdun starker Geschützdonner. Nachts schanzten Roder und ich je 2 Stunden im Tannenbergraben.



Fähnriche Roths - gefallen im 1. Weltkrieg und Feldwebel Roder auch gefallen im 1. Weltkrieg als stellvertretender Kompanie – Führer.

Montag, 19. Juni um 5 Uhr setzt sich die Kompanie nach Tombois über Boncourt in Marsch. In einer Schlucht richten wir unser Lager in einer Bretterbaracke ein. Die Truppe arbeitet an der 3. Stellung mit einem Infanteriebataillon – Jahrgang 16 zusammen. Die Einheit aus der Schlucht von Boncourt bleibt mit Hauptmann Gelot dort, zusammen mit Leutnant Sallenave, der erst kürzlich bei der Kompanie angekommen ist, als Ersatz für Chatras, der zum Pionierbataillon Jahrgang 16 in Toul versetzt wurde. Außerdem sind noch zwei Offiziersanwärter der Infanterie dabei, die bereits im letzten Dezember gekommen sind, Marquet vom 10ten und Decor vom 27ten.

19. 6. 1916. Schanzten wie immer. Der neue Zugführerunterstand kann jetzt bald bezogen werden. Das wird schon feudal, wenn wir einmal drinnen sind! Abends kam der neue Vizefeldwebel Rogler. Er ist erst im Januar herausgekommen und war über ein Jahr daheim. Jetzt ist er auch da wo wir sind! Er wird dem 1. Zug zugeteilt. Nachmittags gab es Kopfzerbrechen wegen der neuen Arbeitseinteilung. Herr Leutnant Hammann will, dass jeder Mann täglich 10 Stunden Dienst macht!?!

20. Juni 1916

Das Wetter wird schön. Sehr starke Hitze. Wir kochen unter den Brettern der Baracke. Die Ablösung der 15ten Infanterie Division geht in den folgenden Tagen von statten. Am 22. Juni ist sie beendet. Ich gehe nach Commercy und verabschiede mich von Agron vom 1sten Bataillon der 10ten. Duval, sein stellvertretender Major, hat ihn verlassen, um zur schweren Artillerie der 101sten Infanterie Division zu wechseln und bezieht Quartier in der Schlucht von Vignot.

20. 6. 1916. Wir lösten nach vorne ab. Der Herr Zugführer war bereits wieder sprungbereit! Gearbeitet haben die abgelösten Kompanien fast gar nichts. Es wurde nur der Graben am rechten Flügel vertieft und ein Gewehrgranatenständer eingebaut. Ich hatte tüchtig zu tun, bis meine Leute eingeteilt waren und die Geschichte in Schwung kam. Links drüben schossen unsere bereits in aller Frühe schwere Minen. Sonst war es bei uns ruhig bis auf einige Ratschbums gleich nach der Ablösung.

Das Wetter ist wunderbar. Eine neue Unart der Franzosen: sie werfen Flugblätter mittels Minen zu Hunderten herüber. Man liest darauf von den großen Siegen der Russen und Seesiegen der Engländer und wie schlecht dagegen die Deutschen daran sind. Mein Unterstand schwimmt voll Wasser. Ich war tagsüber wohl keine Stunde drinnen.



Gewehrgranatenständer in der Sappe – und ein Junger mit der ersten Post - Liebesgabenkärtchen

21. 6. 1916. Als ich morgens von 4 bis 6 Uhr patrouillierte, war es sehr kalt und der Mond machte die Gegend ziemlich hell. Schon in aller Frühe wurde auf Flieger geschossen. Vor dem rechten Sack haben die Franzosen etwas Drahtverhau entfernt. Sie sind auffällig ruhig. Auch als wir die neuen rückspringenden Gewehrgranaten ausprobierten, erwiderten sie nichts.

Bei der 12. Kompanie wurde der Unteroffizier Fiolca getötet und ein Mann verwundet und zwar durch die eigene Handgranate, die Fiolca am Leibriemen trug und beim Kriechen aus Versehen abzog. Bei den 14ern gab es schon den ganzen Tag eine kräftige Schießerei, besonders von 2 bis 4 Uhr. Der schwere Minenwerfer neben meinem Unterstand schoss vor ihren Bereich. Ich beobachtete mit 2 Minenwerferleuten die Einschläge und fotografierte sie. Schließlich wurden wir vom Ratschbum vertrieben. Vorhin ging ein Franzmann längere Zeit in einer ganz frechen Art die Front ab. In Richtung Verdun donnert es ziemlich heftig. Vorgestern erhielten wir 9 Mann Nachersatz, die für die Bauernurlauber gehören.



Die Minenwerfer schießen sich ein. Zwei Minenwerfer und ich beobachten die Einschläge der Minen und mittlerer Granaten vor den 14ern auf die französischen Stellungen im Grund unten.



Wir müssen uns ducken und die Köpfe einziehen, denn der „Franzmann“ sieht die Abschüsse und schießt mit der „Ratschbum“ (Feldgeschütz) zurück.



Wir können uns nicht mehr halten, denn die Schüsse gehen ganz in unserer Nähe herunter. Wir verziehen uns nach hinten.

Am Donnerstag 22. Juni gehen wir alle zum Abendessen nach Commercy wo wir Lapize und Jaillette vom 8/3 und den Leutnant Bergé vom 48er wieder treffen, der zur Luftwaffe versetzt wurde. Wir kehren gegen ein Uhr morgens zu Fuß zurück. Decor benebelt uns mit seinen Witzen. Sallenave jammert über die Unvereinbarkeit von Humor und seinem Magen.

22. 6. 1916. Ein sehr heißer Tag. Die Franzosenkerls schmeißen elend viel solche „Schlatterer“ herüber und bin ich einige Male schon tüchtig in Schwung gekommen. Es sind Handgranaten, die mit einer Schleuder geworfen werden. Wir werden die nächste Zeit auch Schleudern aufstellen.

Die 12. Kompanie hatte schon wieder einen Toten durch eigene Handgranaten. Man muss mit den Dingen sehr vorsichtig umgehen. Wir Zugführer sollen jetzt immer erst im Graben vorne die Zündkapseln einsetzen. Dabei kann man einen ganz komischen Heldentod sterben!

23. 6. 1916. Freitag. Wurde von Leutnant Michel der 6. Kompanie abgelöst und wir schanzten noch von 9 bis 12 Uhr im Kulmbacher Graben. Der Heimmarsch war wegen der Hitze beschwerlich. Unsere Kompanie hat mit dem Nachersatz auch 2 neue Unteroffiziere und einen Sergeanten bekommen.

Die Unteroffiziere sind allerdings schon Landwehrleute. Der Sergeant hat sich das Verdienstkreuz auf der Eisenbahn geholt! Mein früherer Korporal Preßlein ist auch wieder und zwar zur 12. Kompanie herausgekommen.

Abends kam plötzlich ein Gegenbefehl, dass nicht geschanzt wird, sondern die Kompanie muss sich morgen in unmittelbarer Nähe des Lagers aufhalten. Abends erfuhren wir, dass morgens um ½ 3 Uhr stiller Alarm sein soll, was auch zutraf. Es schwebt etwas in der Luft! Sollte vielleicht bei St. Mihiel noch etwas los sein? Da wir Korpsreserve sind, ist es möglich, dass wir irgendwo eingesetzt werden sollen.

24. 6. 1916. Die Lage ist gespannt, aber es ist weiter noch nichts los. Langweilig und fad! Arbeite an meinen Aufnahmen. Appell. Abends Musik.



Die Lagerstraße beim Essenfassen in der Mittagszeit

Sonntag 25. Juni 1916

Herrliches Wetter. In unserer Unterkunft lautes Wecken. Lieder – bessere Kleidung – Die Männer ruhen sich nur nachmittags aus. Gegen 9 Uhr gehe ich zu Fuß nach Commercy. Bei meiner Ankunft stoße ich unter der herausgeputzten Bevölkerung (es ist Fronleichnam) auf Delcros. Wir essen im Hotel de la Cloche gemeinsam zu Mittag. Gegen 2.30 Uhr treffe ich Lapize, Jaillette, Rehm, die zur Musik gehen; um den Kiosk herum, stoßen wir wieder auf Bergé; aber wenige Kameraden: die 15te Infanterie Division ist bei Tagesanbruch aufgebrochen, in Richtung Toul.

Man schlägt die Zeit irgendwie tot; um 18 Uhr verlasse ich Lapize und Jaillette, um zur Schlucht von Boncourt zurückzukehren, wobei baldiger Regen droht. In der Nacht überfluten hinterhältige Dachrinnen Marquet und Decor. Der Adjutant Robin entgeht dem, indem er sich verkehrt herum schlafen legt.

25. 6. 1916. Hatte nicht viel Dienst. Alle anderen Arbeiten werden zurückgestellt und dafür wird das Schanzen im Kulmbacher Graben beschleunigt. Es wird dort ein Brigadeunterstand gebaut, den der Herr General beziehen will. Abends gab es Musik und Kasse. Das Essen wird fortwährend dünner. Sehr unfreundliches Wetter.

Montag 26. Juni 1916

Gegen 7 Uhr begeben sich Hauptmann Gelot, Robin und Sallenave zur 3ten Stellung. Da es regnet machen Decor, Marquet und ich uns einen sehr faulen Vormittag. Hauptmann Foulhy überrascht uns um 8 Uhr. Wir stören uns im Übrigen nicht. In Verdun bleibt die Situation sehr ernst = laut Zeitungsberichten gab es letzten Samstag gewaltige Angriffe von sechs Divisionen auf einem Frontabschnitt von 5km. Die Verlautbarung spricht von 80.000 Angreifern. Sehr magerer Erfolg. Aber dennoch kommen sie Schritt für Schritt voran. Wird Verdun fallen?

Die allgemeine Lage erscheint beängstigend: die Deutschen greifen uns seit vier Monaten ohne Kampfunterbrechung in Verdun an, die Österreicher haben es nicht geschafft die Italiener zurückzudrängen. Deutschland hat gerade der Schweiz ein wirtschaftliches Ultimatum gestellt. Glücklicherweise haben die Russen die Situation ausgenutzt, um ihre Offensive zu starten; aber schon bedroht sie die Armee Hindenburgs. Werden die Engländer gar nichts tun? und dennoch spricht man von einer Offensive an der Somme.

26. 6. 1916. Wir zogen morgens gleich in den neuen Betonzugführerunterstand. Draußen kommt alle Augenblicke ein Regenschauer. Der Beton ist auch noch tüchtig feucht und so fühlt man sich nicht gerade wohl. Es wird viel geschantzt - auch nachts im Tannenbergraben.



Neuer Unterstand im
Bereitschaftserdwerk für die
Zugführer

Dienstag 27. Juni 1916

Sehr regnerischer Tag. Nichts Besonderes bei der Schlucht von Douaumont. Man weiß nichts über die 15te Infanterie Division. Der Abschnitt unseres Bereichs von Apremont erscheint immer ruhiger. Kaum dass unsere Artillerie 30 Schüsse pro Tag abfeuert. Am Nachmittag gehe ich zwischen zwei Regenschauern mit dem Leiter und dem Koch Delors bis nach Verouville zum Vorratslager.

27. 6. 1916. Schanzdienst im Kulmbacher - Graben. Traf dabei meinen früheren Korporal Preßlein und sprach mit ihm. Sonst saßen wir im Unterstand und trieben Stumpfsinn. Nachts wieder Schanzen.

Mittwoch 28. Juni 1916

Gestern Abend haben wir uns um 8.30 Uhr schlafen gelegt (neue Zeit), so sehr hat uns der Regen an diesen langen Junitagen zugesetzt, trotz der heiteren Scherze von Decor! Beim Wecken um 6 Uhr heute Morgen trommelt der Regen noch immer auf die Bretter der Baracke und alsbald sickert es aus zahlreichen Regenrinnen. Wir gehen nicht hinaus. Nur Sallenave und Robin machen eine Runde über die Lagerplätze worüber übrigens Oberst Crosson-Duplessis gerade seine Einschätzung abgegeben hat. Ungeduldig warten wir auf den Postmeister, die einzige Ablenkung dieses Vormittags.

Die Zeitungen scheinen interessant zu sein: die Russen machen mit ihrer Offensive weiter, die Österreicher, ohne Zweifel gezwungen sich gegen die Russen zu wenden, lenken bei den Italienern ein. Bemerkenswert bei der britischen Bekanntmachung ist die Ankündigung heftiger Bombardements mit Vorstößen der Infanterie auf zahlreiche Punkte der deutschen Front = wäre dies der Beginn der englischen Offensive?

Gegen 18 Uhr heftige Bombardierung auf Verdun. Abendessen um 19 Uhr: besonderes Menü um Peter und Paul zu feiern, Namenstag von Leutnant Sallenave und Hauptmann Gelot. Der Abend endet lärmend: Decor läßt den Hauptmann „drehen“ – daher zahlreiche Angriffe mit „Wasserstempeln“.

28.6.1916. Immer schanzen. Das Wetter ist etwas freundlicher. Schloss mit dem Roders Gerg einem Bayreuther Bankbeamten Brüderschaft. Abends kam Fähnrich Hugo Roth heraus. Beim Schanzen kann man Erdbeeren pflücken, von denen es hier sehr viele und sehr große gibt.



Verschiedene Deutsche Minen – die mittlere Mine wog fast einen Zentner

Donnerstag der 29. Juni 1916

Ein Tag ohne Regen. Decor und Marquet gehen nach Ronval, um sich zu verabschieden. Um die Zeit totzuschlagen, gehe ich nachmittags nach Commercy. Eintöniger Abend.

29. 6. 1916. Vorne an der Front. Die Gräben sind sauber und die Franzosen ruhig. Nur hat man seine liebe Plage mit der lumpigen Arbeitseinteilung, mit der ja doch weiter nichts bezweckt wird, als dass die Leute weniger tun und dafür mehr schimpfen.



Beim Schanzen in den Dardanellen mit Unteroffizier Joseph Wöhr (gefallen bei Ginchy am 13. September 1916).

Freitag der 30. Juni 1916

Spaziergang auf der Hochebene über Boncourt. Besuch der Lagerplätze von Robin. Besonders heftiger Beschuss von Verdun. Die Zeitungen, nachdem sie den möglichen Fall von Verdun haben erahnen lassen, künden noch immer von heftigem Beschuss und schweren Angriffen der Infanterie. Gewiss sind wir es, die seit vier Monaten die gesamten Anstrengungen der Deutschen ertragen. Man spürt, dass der Krieg an einem Wendepunkt angekommen ist = die Kriegshandlungen bestehen entlang der ganzen Front, außer bei Saloniki.

Wir beobachten mit Freude, wie der russische Vorstoß in der Bukowina in Richtung der Karpaten vorankommt, trotz der wiederholten Angriffe Hindenburgs im Gebiet von RIGA-DVINSK wo die Armee von Kuropatkin Widerstand leistet und sich bereit macht in die Offensive zu gehen. In Italien geht es weiter voran, ohne dass jedoch die Truppen von Cardona die Grenze zum Trentin überschritten hätten. Schließlich und endlich erwartet man Ereignisse an der britischen Front; alle Zeitungen sprechen davon, aber man hört nichts Genaues; die britischen Verlautbarungen beschränken sich darauf, von heftigem und ununterbrochenem Bombenbeschuss und Einfällen in die feindlichen Linien zu sprechen, als ob sich die Engländer der Auswirkungen ihres Beschusses versichern wollten, bevor sie ihre Infanterie zur Erstürmung der Positionen nach vorne werfen. Diesen Abend um 22 Uhr brechen Decor und Marquet nach Sorcy auf, um dort auf ihre Einheit zu treffen. Das wird in unserer Kameradschaft eine große Leere verursachen.

30. 6. 1916. Das Wetter ist wunderbar. Die Franzosenkerle werden frecher und machen Sauställe. Bei meinem Unterstand setzten sie eine Gewehrgranate neben die andere. Einmal war es ein Wunder, dass es mich nicht erwischt hat.

Als ich abends um 8 Uhr vom Roders Gerg abgelöst werde, lassen unsere auf einige Handgranaten zur Erwidern 4 Bierfässelminen hinüber. Das Minenfeuer war fertig! Es dauerte mit ziemlicher Heftigkeit bis ½ 1 Uhr. Unsere Gräben sind weniger beschädigt bis auf einige Volltreffer. Die Franzosen dagegen muss es schwer herum gehauen haben. Ihre zweite Linie lag dermaßen unter Feuer, dass die Leute heraussprangen und über das freie Feld liefen, wobei sie unseren Maschinengewehren ein gutes Ziel boten.



Feldhaubitzenstellung im Wald von Apremont

1. Juli 1916

Sehr heißer Tag. Die britischen Bekanntmachungen bleiben sehr lakonisch. Es ist wahrscheinlich, dass die Bombardierung an der Somme lange Zeit anhalten wird und dass wir vom Beginn der Offensive erst erfahren, wenn die Gewinne erst wirklich errungen sind. Nach dem Mittagessen mache ich bei brütender Hitze einen Gang nach Vadonville. Rückkehr gegen 7 Uhr abends im Staub, den die Versorgungskonvois aufwirbeln. Spaziergang an den Ufern der Maas und anschließend die traditionelle Bierverkostung, in aller Ruhe legen wir uns schlafen. Ganz entschieden hat die Abreise von Decor eine bemerkenswerte Leere hinterlassen!

1. Juli 1916. Ich bin morgens um 4 Uhr noch nicht abgelöst, als eine schwere französische Batterie eine Salve auf die 14er Laufgräben abgibt, eine schwere Mine folgt dort und bei uns setzt bereits auch das Feuer ein. Auf meinen Zug fallen nun Hand- und Gewehrgranaten, sowie Ratschbums - auf die anderen Züge einige Minen. Dazu kommen noch viele Schrapnells und so kleines Zeug. Die 9. Kompanie erhält größere Minen. Ich konnte in einem Unterstand am rechten Flügel der Kompanie das Ende abwarten.

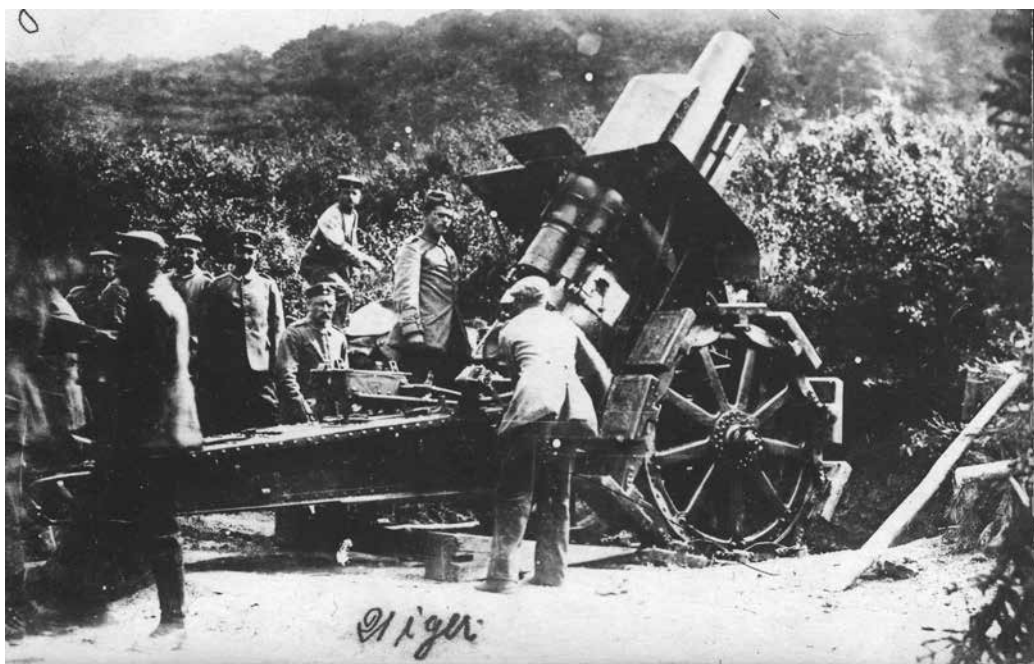
So ungefähr um 6 Uhr war wieder Ruhe. Scheinbar vermuteten die Franzosen einen

Angriff von unserer Seite. Unsere Minenwerfer haben schwer hinüber gefeuert! Unsere Gräben sind glimpflich davongekommen, die Nachbarregimenter wundern sich oft, dass wir nicht mehr Verluste haben, wenn der Kuhkopf im Minenfeuer so dampft. Das verdanken wir den zahlreichen Bombenfesten, die da in den Kalkstein getrieben sind. Hoffentlich fliegt nicht einmal der ganze Kuhkopf in die Luft! In den vordersten Stollen sitzen dauernd Horchposten, um französische Mineurarbeiten zu belauschen.



Granateinschläge auf der Straße zum Erdwerk

Der übrige Tag war ruhig. Dagegen waren französische Flieger seit dem frühesten Morgengrauen sehr frech. Unsere schwere Artillerie traf einige Mal sehr kurz. Als ich eben am linken Flügel war, ging ein Schuss bei der 12. Kompanie in den eigenen Graben und verwundete dort Leutnant Weninger. Abends hatten die Leute und ich tüchtig zu schaffen.



21iger Feldgeschütz

Sonntag 2. Juli 1916

Zu sehr früher Stunde brechen Sallenave und Oberstabsfeldwebel Simonnet zu Pferde auf, um Chatras in Lucey aufzusuchen. Die Bekanntmachung kündigt endlich von einer franco-britischen Offensive an der Somme gegenüber von Peronne auf einer Frontlänge von 40km. Ich esse mit dem Hauptmann und Robin zu Mittag. Dieser geht heute Abend nach Vadonville, ich selbst nach Commercy, was den Hauptmann alleine im Feldlager zurücklässt.

Gewittrig, sehr schwüle Hitze. Fußmarsch, sehr unangenehm. In Commercy treffe ich Laillette und Lapize der 8/3 sowie Rehm und Bergé. Ereignisloser Nachmittag. Um 7 Uhr kehre ich zurück, um mit dem Hauptmann zu Abend zu essen; die abendliche Bekanntmachung spricht von siebentausend Gefangenen im französischen Frontabschnitt an der Somme. Zum ersten Mal werden die Deutschen an allen Fronten angegriffen! Spaziergang mit dem Hauptmann oberhalb der Steinbrüche, die die Maas überragen. Herrlicher Sonnenuntergang.

2. 7. 1916. Sonntag. Die Kompanie marschierte gleich herein. Als wir ins Lager kamen, erfuhren wir, dass wir nunmehr bestimmt wegkommen. Anzeichen: Urlaub ist eingestellt, Arbeitskompanie ist aufgelöst, alles packt, die Gasschutzmasken sollen nochmals auf englisches Gas geprüft werden usw.

Der bayerische König (Ludwig III.) kommt morgen, ähnlich wie vor der Schlacht in der Champagne im vorigen Jahre der Kaiser. Man sagt, die Brigade studiere die Karten von Verdun, sodass die Wahrscheinlichkeit besteht, dass wir nach dort rücken müssen. Die Abendmusik brach eher ab, da sie mit den auserwählten Leuten zur Königsparade abmarschierte.

Montag 3. Juli 1916

Sehr dichter Nebel, der sich alsbald in heftigen Regen verwandelt; Robin und Sallenave kehren durchnässt von ihren Lagern zurück. Lacuire kommt von seinem Fronturlaub über Nancy zurück, welches die Deutschen dieser Tage mit sehr großen Kalibern beschießen. Ein Hotel sei wohl völlig zerstört worden. Man spricht von etwa 20 Getöteten.

Der Hauptmann und Sallenave begeben sich nach Vadonville (der Frontabschnitt von Lacuire) wo der Koch Lapeyi gestern Nacht verschwunden ist. Man fragt sich, ob er sich nicht vielleicht ertränkt hat?? Keinerlei Hinweise. Ich erhalte einen Vermerk die Impfungen gegen Typhus und Paratyphus (Impfung TAB) betreffend, wir werden am 14. Juli mit der ersten von vier Reihenimpfungen beginnen.

Ab dem 3. Juli ausgiebiger Regen, sodass die Maas über die Ufer tritt und die Felder überschwemmt, wo das Getreide im Wasser steht. Die Straße nach Commercy ist überschwemmt und wir müssen auf die Übergangsfahrzeuge warten, um die überfluteten Stellen zu überqueren zu können. Die russische Offensive macht weiter Fortschritte; die Anzahl der Gefangenen ist beträchtlich.

An der Somme dauert die franco-englische Offensive an, sehr langsam, ohne bedeutenden Erfolg, trotz der poetischen Verbrämung der Artikel in unseren großen Tageszeitungen. Hoffen wir, dass wir ausschließlich zum Ziel haben Verdun zu befreien und die Deutschen an unserem Frontabschnitt aufzuhalten und dass die Russen ihre Pflicht an der anderen Front gut erfüllen.

3. 7. 1916. Exerzierten von 7 bis 9 Uhr. Der Herr Kompanieführer macht mit seinem andauernden Diensten und dem vielen Schanzen böses Blut unter den Leuten. Das 12. Regiment muss scheußliche Verluste gehabt haben. Es sollen 22 Offiziere gefallen sein, ein Hauptmann soll zuletzt noch ein kleines Bataillon geführt haben.

Die Engländer haben nach einem siebentägigen Trommelfeuer und Gasangriffen ihre Offensive begonnen. Bei der Königsparade wurden Orden verteilt und große Reden geschwungen. Das Schrecklichste für uns Frontleute in den Ansichten der Herren ist scheinbar das Wohnen in Kellern und Waldlagern!



Königsparade am 3. Juni 1916 in St. Benoît mit Ordensverleihung

4. 7. 1916. Appelle usw. Man packt und ist aufgeregt. Sonst ist nichts los. Morgens wurde uns auf der Ballonwiese das neue Sturmverfahren gezeigt.

5. 7. 1916. Die Kompanie ist wieder hinausmarschiert; jedoch kam nachmittags der Sturmtrupp schon wieder herein. Ebenso rücken andere Abteilungen wie Mineure usw. ein. Dabei regnet es in Strömen. Die Artillerie muss bis 12 Uhr marschbereit sein. Die Batterie hinter unserer Stellung ist bereits herausgezogen. Man schließt daraus, dass wir vielleicht sogar nach Russland kommen könnten.

6. 7. 1916. Die 6. Kompanie hat eine gewaltsame Erkundung unter Kamerad Degelmann gemacht, jedoch ohne Erfolg. Kamerad Degelmann wurde dabei an der Hüfte verwundet. Die Sturmabteilung übt unter Aufsicht von Herrn Hauptmann Fleischmann. Es ist scheußliches Wetter. Abends war ich bei Leutnant Baumann oben, wo wir Kriegserlebnisse austauschten. Von vorne hört man starkes Feuer, besonders Minengekrache.



Granateinschlag

7. 7. 1916. Morgens kam das Rekrutendepot, von dem jede Kompanie 25 Mann erhalten hat, die probeweise die Stellung mit besetzte. Es sind Leute des Jahrgangs 1896 unter Führung von Herrn Hauptmann Seitz. Die Bauern fahren trotz allem in Urlaub! Abends hörte man von vorne Feuer. Ich musste mit auf den alten Exerzierplatz, wo der Sturmtrupp übte. Es gehen immer ein Unteroffizier und 6 bis 8 Mann, um einen vorgeschriebenen Abschnitt einzunehmen.

8. 7. 1916. Ekelhaftes Wetter - einmal scheint die Sonne dann gießt es wieder in Strömen. Hielt morgens und nachmittags Appell beim Sturmtrupp ab. Herr Oberleutnant Brunner kam vom Urlaub zurück. Er wollte vor 4 Wochen die Friedenspalme mitbringen und wie sieht es jetzt aus!

Um die Mittagszeit gab es vorne eine längere Schießerei mit schwerem Geschütz. Wir vermuten, dass die Sturmtrupps eine eigene Abteilung werden und nach Verdun kommen - und wir vielleicht nach Russland müssen!? Alle vorhandenen Pistolen werden an die Sturmtruppleute abgegeben. Außerdem erhalten sie neue Stahlhelme. Vom 13. Regiment soll eine größere Anzahl in Gefangenschaft geraten sein.

9. 7. 1916. Sonntag. Die 19er und 14er machten gestern Abend einen Erkundungsvorstoß mit Artillervorbereitung. Bei den 19ern war die Grabenbesatzung tot oder ausgerückt. Dann gingen sie zu weit vor und hatten dabei, besonders bei den zugeteilten Pionieren, hohe Verluste durch die eigene Artillerie. Die 14er dagegen brachten drei verwundete und sechs unverwundete französische Gefangene mit herüber. Es waren stramme, neu eingekleidete Leute, die vorher bei Verdun gestanden sind. Hielt Appell beim Sturmtrupp - unser Gesprächsthema: Wo kommen wir hin?

10. 7. 1916. Starke Regenfälle. Abends besichtigte der Herr General die Sturmabteilung. Ein französischer Flieger flog in geringer Höhe die Gegend ab. Man nahm an, dass er Spione absetzen wollte. — Das 13. Ersatzregiment soll ziemliche Verluste erlitten haben. Ein Bataillon soll von den Kosaken nieder geritten oder in einen Sumpf getrieben worden sein.

Am 11. Juli gehen der Hauptmann, Lacuire und ich zum Abendessen nach Commercy, mit Lapize, Jaillette und Thomas. Der Hauptmann und ich kehren gegen ein Uhr morgens zu Fuß zurück und wir gehen zu Fuß durch das Wasser. Es geht das Gerücht, dass wir dieser Tage die 8/3 ablösen.

Am Abend des 11. teilt uns der Oberst mit, dass die Verlegung auf den 14. festgelegt ist, dies ist zugleich der erste Tag der Impfung. Austausch von Vermerken. Schließlich brechen wir doch am 14. um vier Uhr morgens bei Nebel auf. Um 7 Uhr sind wir im Feldlager von Ronval, das die 8/3 soeben verlassen hat. Diese hat einen Frontabschnitt in Boncourt mit Garric und seine drei anderen Frontabschnitte in Vadonville zu übernehmen. Wir richten uns in unserem alten Lager wieder ein. Doktor Glaize, begleitet von Boudou, Hilfsarzt bei den Sanitätern des Korps kommt gegen 7.30 Uhr um zu impfen.

Ich bringe ihm nur 15 Mann eines Frontabschnitts der 8/3, die hiergeblieben sind, um die Installation der Wasserleitung fertig zu stellen. Diese Entscheidung erfreut die Pioniere des ersten Frontabschnitts der 8/3, die nun bewusst das bessere Menü zu sich nehmen können = Schinken, 1 Liter Wein, 1 Flasche Champagner zu dritt, eine Zigarre. Umgekehrt missfällt sie den 15 Pionieren der 8/3 deren Menü auf den nächsten Tag verlegt wird.

11. 7. bis 13. 7. 1916. Die Kompanie ist im Lager. Man ist fest der Meinung, dass wir nach Verdun kommen. Man exerziert eifrig das Sturmverfahren - uns lösen die 15er ab.

Dieser Tag **des 14. Juli** ist ausgesprochen ruhig. Dieser ganze Abschnitt ist jetzt im Übrigen von einer eindrucksvollen Ruhe. Hauptmann Gelot nimmt Kontakt mit Kommandant NORMIER der 40sten Pioniertruppe auf und mit den Kameraden der 6/2 von Oberstleutnant Sarraill und Garnier.

Thomas teilt mit uns das einfache Mahl. Die Arbeit umfasst den Ausbau der Unterstände in La Louvière und im Bois Brûlé.

Seit dem 14. Juli ist das Wetter dauerhaft schön; es ist die Zeit der brütenden Hitze. Im Frontabschnitt absolute Ruhe.

14. 7. bis 16. 7. 1916. In Bereitschaft. Man konnte sich gründlich ausruhen. Am letzten Tag kamen die Quartiermacher. Sie erzählten von Verdun. Das mag eine nette Geschichte sein! Das Sperrfeuer lässt manche Regimenter nicht einmal nach vorne kommen. Man steigt über Haufen von Leichen. Die 15er die mit dort waren sind noch ganz verstört und haben einen eigentümlichen Geruch an sich. Sie sagen Schützengräben und Drahtverhaue gäbe es nicht, man liege nur in Löchern. Beim Sturm selbst wären die Verluste nicht so schlimm. Unsere Artillerie mache die Franzosen derart mürbe, dass meist nur noch einige Maschinengewehre schossen und die Überlebenden gleich die Hände hoch streckten. Meist aber biete das eigene Artilleriefeuer Einhalt, da die Verbindungen nach rückwärts fehlten.

Schwerverwundete kämen selten zurück. Ein junger Leutnant lag 6 Tage vorne und aß zuletzt Würmer. Wenn man zurückkäme, so wäre die Unterkunft in den Waldlagern sehr schlecht. Von den vielen Leichen steige ein abscheulicher Dunst auf. Die 15er, die auch Fleury mit stürmten waren seit Mai dort. In der Zeit waren sie fünfmal in Stellung, meist 5 Tage lang. Zuletzt wollte niemand mehr mit vorgehen. Es gab natürlich auch viele Drückeberger. Das Regiment verlor an die 3.000 Mann darunter auch sehr viele Offiziere. Die Kompanien hatten durchschnittlich 250 Mann verloren, darunter waren 40 bis 70 Tote. Wir haben seit dem 12. 7. 1916 eine Postsperre.

Am 17. Juli gehe ich im prasselnden Regen mit dem Hauptmann zum Essen zur 8/3 in Vadonville. Halt in Lerouville, wo Thomas sich uns anschließt, der aus Commercy kommt. Nach einem fröhlichen Abendessen verbringen wir einen nicht weniger fröhlichen Abend in Lerouville, wo wir um 1 Uhr morgens eine ausgezeichnete Käsesuppe essen. Bei der Rückkehr sieht Violet, der Fahrer der 8/3 wie sich sein Pferd auf der Höhe der Kommandantur sehr erregt und das antike Gespann des Kommandanten Cancel zerbricht.

17. und 18. 7. 1916. Die Kompanie ist eingerückt. Ich musste noch heraußen bleiben, um die 4. Kompanie des 15. Infanterie Regiments einzuweisen. Es sind 80 bis 90 Mann. Alte Leute sind fast keine mehr dabei und der Nachersatz ist schlecht. Als ich abends heimkomme, sind hier auch überall 15er. Es regnete in Strömen und in unserer Bude ist eine Schreibstube eingerichtet worden.

19. 7. 1916. Alles ist reisefertig. Abends 8 Uhr marschiert das Bataillon nach Vigneulles. Zum Abschied bringt uns noch ein französischer Flieger mit seinen Bomben in Schwung. Um 12 Uhr werden wir verladen.



Kirchplatz im
Lager Neu
Württemberg

Am 25. Juli, als die 8/3 sich bereitmacht Vadonville zu verlassen und die Einquartierung in Ronval vorbereitet, um an der Organisation von Saint-Augan zu arbeiten, befiehlt eine Armeeorder der 8/3 knallhart, sich am 27. in Lastwägen nach Lerouville aufzumachen und sich in das Gebiet von MORTMARE zu begeben, um dort an den Ruinen in diesem Frontabschnitt zu arbeiten.

Wir, Thomas, Lacuire und ich gehen nach Vadonville, um uns von unseren Kameraden zu verabschieden. Ich breche um 5 Uhr mit Thomas im Wagen auf. Nach dem obligatorischen Halt in Lerouville erfahren wir vom Tode Coutins, der Koch der 8/3, der so gute Suppen gemacht hat. Er hat sich in einem Wald von Vadonville erhängt.

(Letzter Eintrag aus dem Kriegstagebuch von Camille Couvreur)